

Naminal 5 Kuruslar
ABONE
 (Posta Servisi dahil olmak üzere)

Abonelik için lütfen yazın

Aylık Tutar 1.50 Kuruş 5.-
 Üç aylık " 4.25 " 13.-
 Altı aylık " 8.- " 25.-
 Bir senelik " 15.- " 50.-
 Yıllık " 30.- " 100.-

Resmiyetler için lütfen yazın

İstanbul: Beyoğlu, Cemaat Sokakı 7
 Telefon: 44605
 Yayıncı: 44606
 Posta Kutusu: İstanbul 1269

Türkiye Halkı

Preis des Einzelnummers 5 Kurus

BEZÜGSPREISE

Mr	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	Post
1.50	4.25	8.-	15.-	30.-	1269

Resmiyetler (eigentlich außer Sonntag)

Geschäftsleitung:
 Beyoğlu, Cemaat Sokakı 7
 Telefon: 44605
 Yayınci: 44606
 Postfach: İstanbul 1269

Die Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland

Von Muhittin Birgen, Abgeordneter von Mardin.

Auf den seit einiger Zeit unbesetzt gebliebenen deutschen Botschafterposten in Ankara wurde Herr von Papen ernannt, der zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des neuen Deutschland zählt. Aus diesem Anlaß erschienen in deutschen Zeitungen Veröffentlichungen über die Beziehungen Deutschlands zur Türkei, in denen die freundschaftlichen Gefühle zum Ausdruck kamen, die man in Deutschland der Türkei gegenüber hegt. Unter den heutigen verworrenen Bedingungen der Welt kommt jeder Freundschaft ein besonderer Wert zu, diese Freundschaft ist jedoch umso wertvoller, weil sie aus einem Land kommt, das wie Deutschland auf allen Gebieten und in jeder Hinsicht sehr enge Beziehungen zu uns unterhält. Es ist für uns eine Pflicht, diese Tatsache besonders hervorzuheben.

Im Hinblick auf diese Freundschaft möchten wir noch folgendes sagen:

Jedes Volk, das sich in der heutigen Welt mit dem Frieden verbunden fühlt, hat die Pflicht und ist auch bemüht, die Freundschaften zu schaffen. Die Türkei, die es am besten begriffen hat, daß man Freundschaften nicht muß, um Frieden zu ernten, hat diese Tatsache zu einem Grundsatz gemacht und ist entschlossen, ihre gesamten Beziehungen zu den anderen Völkern in diesem Geiste aufzubauen. Deshalb bedarf es keines Hinweises, daß von Papen, der uns die freundschaftlichen Gefühle Deutschlands überbringt, hier nur die Feststellung machen wird, daß auch die Türkei Deutschland gegenüber ausschließlich von freundschaftlichen Gefühlen getragen ist. Es sind an sich alle Voraussetzungen vorhanden, daß zwischen den beiden Völkern, die im Weltkrieg Schulter an Schulter treue Kameradschaft ausübten und in der dem Weltkrieg folgenden Friedenszeit ihre wirtschaftlichen Beziehungen einer stetigen Entwicklung zuführen konnten, keine anderen als freundschaftlichen Beziehungen bestehen können. Gerade aus der Überlegung heraus, daß diese Bedingungen im richtigen Sinne wirken, d. h. die Freundschaft zwischen den beiden Ländern eine grundlegende und überdauernde ist, wollte ich in diesem Aufsatz auf einige Umstände, besonders hinweisen. Als ein türkischer Politiker, der für die vierjährige Dauer des Weltkrieges als Hauptgeschäftsführer einer halbamtlichen Zeitung stets für diese Freundschaft eintrat, finde ich in mir das Recht, hierbei alles in voller Offenheit und Aufrichtigkeit zum Ausdruck zu bringen.

Bis zur letzten Auflösung der Tschechoslowakei und der militärischen Besetzung Albanien durch Italien fand die türkische Öffentlichkeit die gesamte politische Aktion Deutschlands als überaus berechtigt. In der Tat war nichts natürlicher, als daß die türkische Öffentlichkeit dieses Vorgehen, das auf die Vernichtung des Versailler Diktats abzielte, als angebracht erachtete. Denn selbst das türkische Volk hatte vor 15-20 Jahren in der gleichen Weise sich gegen die Ungerechtigkeiten erhoben, die man ihm damals antun wollte. Diese zwei Vorgänge werden uns zeigen, daß die Freundschaften, die man im Weltkrieg erwarb, nicht als gerechtfertigt und jedesmal, wenn Deutschland Erfolge zu verzeichnen hatte, fanden wir Gerechtigkeit in dem Sieg, den das Recht über das Unrecht davontrug.

Die erste Unzufriedenheit der türkischen Öffentlichkeit über das internationale Vorgehen Deutschlands in den letzten sechs Monaten zeigte sich während der letzten Aufteilung der Tschechoslowakei. Das türkische Volk, das Deutschland gern als Verächter einer berechtigten Sache sehen will, wurde durch die Art des Vorgehens beunruhigt, obwohl sie die deutschen Rechte in allen Mähren und Böhmen anerkannte und zugab. Man kann dagegen nicht einwenden, daß es unwesentlich ist, wenn es sich hierbei lediglich um die Art des Vorgehens handelt, was das Mißfallen erweckt hat; denn bei solchen Ereignissen bringt die Handlungsweise gleichzeitig den Geist zum Ausdruck.

Die aufgeregten Auseinandersetzungen in der internationalen Welt und insbesondere die nichttönen und lärmenden Stimmen auf der südlichen Spitze der Achse in der Zeit nach der Auflösung der Tschechoslowakei und hauptsächlich während der Besetzung Albanien durch Italien übten auf die türkische Öffentlichkeit eine ungünstige Wirkung aus und die Besorgnis in den Ländern des Balkans hinterließ im türkischen Volk starke Eindrücke, die wir als eine tiefe Enttäuschung bezeichnen können.

Ich persönlich erachtete es sogar für zweckmäßig, unsere Freunde daran zu erinnern, daß gegenüber dem Lebensraum Deutschlands auch die Türkei einen Lebens- und Sicherheitsraum besitzt und legte auch bei meinen Veröffentlichungen in der „Son Posta“ großen Wert auf die Hervorkehrung dieser Tatsache, obwohl ich selbst nicht annehmen konnte, daß das Deutschland, das gleich uns einen heiligen Kampf um seine Freiheit ausfocht, sich mit Gedulde den Forderungen der Unabhängigkeit der Balkanländer anzufügen.

Nun tritt Herr von Papen sein neues Amt nach einer solchen trüben Zeit an. Ich hoffe zuversichtlich, daß es ihm gelingen wird, diese Atmosphäre zu zerstreuen und nichts unversucht lassen wird, um zu zeigen, daß das deutsche Volk ein besonnenes Volk ist und ihm die Absicht fern liegt, die starken Waffen Deutschlands im Dienste unberechtigter Forderungen zu vergeuden.

Von Papen kennt die alte Türkei sehr gut. Es wird ihm nicht schwer sein, aufgrund seiner alten Erfahrungen auch die neue Türkei kennen zu lernen. Dennoch halte ich es für nötig,

London beschliesst allgemeine Wehrpflicht Hitlers Reichstagsrede am Freitag mittag 12-13,30 Uhr MEZ

London, 26. April.

In der gestern Abend in London stattgefundenen Kabinettsitzung ist, wie aus London gemeldet wird, von der englischen Regierung der Entschluß gefaßt worden, die Wehrpflicht einzuführen.

Gafencus Londoner Aufenthalt beendet

London, 25. April.

Die Verhandlungen des rumänischen Außenministers Gafencu in London sind gestern Abend zu Ende gegangen. Gafencu reist heute nach Paris, wo er auch mit den französischen Staatsmännern Besprechungen haben wird.

Bukarest, 25. April (A.A.)

Als guter Quelle verlautet, daß die offizielle britische Abordnung unter Führung von Sir Leith Ross mit der rumänischen Regierung über folgende vier Punkte verhandelt werde:

1. Gewährung einer langfristigen englischen Anleihe an Rumänien in Form einer Lieferung von Kriegsmaterial unter Garantie Rumäniens mit seiner Edolproduktion.
2. Übertragung des Baues von Straßen, öffentlichen Gebäuden und anderen Arbeiten an die britische Industrie.
3. Zugeständnisse an die britische Industrie, um ihr die Möglichkeit zu geben, an der Entwicklung der rumänischen Industrie mitzuwirken.
4. Ein englisch-rumänisches Clearing.

„Wahrhafte Friedenspolitik der Achse“ Die deutsche und ungarische Presse zu den Besprechungen mit Jugoslawien

Berlin, 26. April.

Reichsaussenminister von Ribbentrop empfing gestern nachmittag den jugoslawischen Außenminister Markowitsch zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Jugoslawien betreffenden Fragen. Bei einem Abendessen zu Ehren des jugoslawischen Gastes im Hotel „Espalando“ erklärte Markowitsch, daß die vielfältigen und starken Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland weiter ausgebaut werden sollen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wandte sich der jugoslawische Minister gegen die phantastischen Kombinationen in der Weltpresse über angebliche Absichten Deutschlands in Jugoslawien.

Ungarns Verständnis für Jugoslawien

Budapest, 25. April (A.A.)

Zu den Besprechungen in Venedig und dem Besuch Markowitsch's in Berlin schreibt der „Pester Lloyd“:

Ungarn wünscht, daß der jugoslawische Staat so stark wie möglich werde sowohl nach innen wie nach außen. Ungarn ist bereit, den Beweis des Verständnisses für die jugoslawischen leitenden Persönlichkeiten zu erbringen und eine solche Haltung einzunehmen, daß Jugoslawien eine aufrichtige Freundschaft zwischen beiden Staaten verwirklichen kann.

Keine politische Schulden, sondern Arbeit und Entwicklung

Berlin, 25. April (A.A.)

Die Zeitungen befassen sich mit den Beziehungen Jugoslawiens zu den autoritären Staaten einerseits und den westlichen Demokratien andererseits.

Abkommen und Festsetzung eines neuen Kurses des englischen Pfundes, um damit eine Verstärkung des rumänisch-britischen Warenverkehrs zu ermöglichen.

Die Arbeit der britischen Delegation wird von den politischen wirtschaftlichen Kreisen sowie von der Presse in Bukarest mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Die üblichen Bombenanschläge

London, 26. April.

In der Nacht auf heute sind in London wieder vier Bomben mit Zeitzündern in verschiedenen Straßen explodiert und richteten Verheerungen an. Die polizeilichen Untersuchungen über die letzten Bombenanschläge sind bis jetzt ergebnislos geblieben.

„Belgrad hat die fruchtbare Entwicklung begriffen“

Berlin, 25. April (A.A.)

Zu den englisch-französischen Einkreisungsbestrebungen und den Besprechungen in Venedig schreibt die „Deutsche diplomatische politische Korrespondenz“:

In manchen Hauptstädten scheint man jede systematische Bemühung um eine Vertiefung der Freundschaft zwischen den benachbarten Völkern als freundschaftlich bezeichnen zu wollen.

„Belgrad hat die fruchtbare Entwicklung begriffen“

Berlin, 26. April.

Die Reichstagsitzung, in der der Führer die Antwort an Roosevelt geben wird, findet am Freitag um 12 Uhr MEZ statt.

„Völkische Beobachter“ schreibt dazu:

„Man darf sich in London und Paris nicht wundern, wenn die Verhandlungen des jugoslawischen Außenministers mit Graf Ciano in Venedig die Zusammenarbeit Belgrads mit Deutschland und Italien bestätigt haben. Es ist völlig richtig, wenn man in Paris und London weiterhin glaubt, daß die Staaten des Südostens in ihrer Zusammenarbeit mit den Achsenmächten unter Druck handeln. In Wirklichkeit liegt es in ihrem eigenen Interesse, daß sie so handeln. Die Versuche, einer natürlichen Entwicklung der Politik im Donauraum durch Anleihenreden und Drohungen zu begegnen, sind außerordentlich primitiv. Diese Staaten wünschen nicht politische Schulden, sondern sie wollen arbeiten und ihre reichen wirtschaftlichen Kräfte entwickeln. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien sind so umfangreich und hoffnungsvoll, daß der Handelsaustausch mit England und Frankreich damit nicht verglichen werden kann.“

Was die Politik der Westmächte betrifft, sich in die Angelegenheiten des Südostens einzumischen, so hat sie bis jetzt niemals andere Ergebnisse gehabt, als Unruhe zu verursachen, und Feindschaften aufrechtzuerhalten oder neue zu schaffen.

Im Gegensatz dazu bemühen sich die Mächte der Achse durch ihre Stellung das Gleichgewicht in diesem Staatensystem zu schaffen und den Frieden in einem Gebiet, das zum klassischen Pulverfaß in Europa geworden war, infolge oftmals einander entgegenstehender Interessen, die sich dort kreuzten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“

Gut und Blut des Volkes dies damals verliert hat, so konnte dieser Niedergang doch nicht verhindern, daß das türkische Volk in sich die Kraft zum neuen und machtvollen Leben wiederfindet.

Die Türkei hat hierbei unzählige Opfer auf sich genommen. Mit dem Resultat, das sie erreichte, ist sie nicht nur zufrieden, sondern auch etwas stolz darauf, wozu sie wohl sehr über die Mühen und Opfer, die wir in der Zeit von 1918 bis 1922 auf uns nehmen mußten. Wir haben uns in größter Mittellosigkeit, mit Blut und Eisen nicht nur eine freie Heimat, sondern auch eine moderne Lebensauffassung zusammengeschmiedet, denn die nationale türkische Republik stellt ein europäisches denkendes und europäisch fühlendes Land dar. Wir sind im Bewußtsein dieser Tatsachen stolz auf uns selbst und wenn wir alle unsere Kräfte einer objektiven Betrachtung unterwerfen, so kommen wir zu der überzeugenden Schlußfolgerung, daß unsere nationalen Kräfte, die damals nicht ausreichten, um das Osmanische Kaiserreich zu halten, heute in jeder Situation reichlich ausreichen werden, um unser Volksein zu verteidigen.

Mit dem System Benesch hat Deutschland einen der Hauptstützpunkte der Versailler Politik beseitigt, der die Zusammenarbeit der benachbarten Staaten des Donauraumes zu verhindern strebte, und unaufhörlich immer neue Störungen zwischen diesen Staaten hervorrief.

Von da an war der Weg frei für eine Zusammenarbeit aller aufbauenden Kräfte in diesem Raum, allerdings unter der Voraussetzung, daß dritte Mächte sich nicht bemühen, von neuem kostbarer Weise Zwietracht zu säen.

Das Königreich Jugoslawien hat zuerst diese fruchtbare Entwicklung begriffen. Nach Vertiefung seiner nationalen Einheit hat sich dieser Staat bemüht, mit seinen Nachbarn Beziehungen herzustellen, die auf gegenseitigem Vertrauen beruhen, und sich nicht durch Mächte leiten zu lassen, die in diesem Teil Europas nichts zu suchen haben. Die Verhandlungen, in Venedig haben bewiesen, daß die italienisch-jugoslawische Freundschaft den Ausgangspunkt für eine Erweiterung und Vertiefung dieser freundschaftlichen Beziehungen im Donauraum darstellen.

Diese Politik, die durch das Treffen Mathowitsch mit Ribbentrop bekräftigt wird, kann die Beziehung einer wahrhaften Friedenspolitik für sich in Anspruch nehmen.

Luftverbindung Istanbul-Berlin ab 1. Juni

Berlin, 26. April.

Die Reichstagsitzung, in der der Führer die Antwort an Roosevelt geben wird, findet am Freitag um 12 Uhr MEZ statt.

Botschafter von Papen in Istanbul

Istanbul, 26. April.

Heute vormittag traf der neuernannte deutsche Botschafter für die Türkei, Franz von Papen, mit dem Orient-Express hier ein.

Der Botschafter, der mit seiner Tochter Isabella ankam, wurde am Bahnhof von dem deutschen Generalkonsul Dr. Toepke und Botschaftsattaché und Frau Böcking begrüßt. Ferner waren die Beamten des Generalkonsulats erschienen, die von Generalkonsul Dr. Toepke dem Botschafter vorgestellt wurden. Auch die deutsche Kolonne war in staatlicher Anzahl vertreten, an der Spitze Dir. Meves, die Direktoren der türkischen und deutschen Presse sowie verschiedene türkische Freunde des Botschafters.

Vom Bahnhof aus begab sich der Botschafter mit seiner Tochter in Begleitung von Generalkonsul Dr. Toepke und Attaché Böcking in den Pera-Palast, wo er abgestiegen ist.

Den Aufenthalt in Istanbul wird Botschafter von Papen dazu benutzen, um

Refik Saydam und Saracoğlu berichten der Volkspartei

Ankara, 25. April (A.A.)

Die Fraktion der Volkspartei trat heute um 15 Uhr unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Hasan Saka zusammen. Zunächst ergriff Ministerpräsident Dr. Refik Saydam das Wort zu einem Bericht über die allgemeine politische Lage. Der Ministerpräsident berichtete den Abgeordneten über die Fühlungnahme zwischen der Regierung und den Großmächten sowie mit den benachbarten Staaten in Bezug auf den Weltfrieden und die wichtigen Interessen der Türkei.

Im Anschluß an die Ausführungen des Ministerpräsidenten äußerten mehrere Redner ihre Ansichten. Auf die von den Fraktionsmitgliedern gestellten Fragen gab Außenminister Şükrü Saracoğlu die erforderlichen Antworten.

Am Schluß der Beratungen billigte die Versammlung einmütig die Politik der Regierung und die von ihr eingehaltenen Richtlinien.

Potemkin in Bukarest und Sofia

Bukarest, 26. April (A.A.)

Der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Potemkin, ist heute auf der Fahrt nach Ankara über Bukarest gekommen. Der Kommissar traf am Vormittag ein, begab sich in die Sowjetgesandtschaft und reiste gegen 16 Uhr weiter.

Sofia, 25. April (A.A.)

Potemkin trifft morgen (heute) vormittag in Sofia ein und wird wahrscheinlich vom bulgarischen Ministerpräsidenten empfangen werden.

Ankara, 25. April (A.A.)

Die seit einem Monat mit der Deutschen Luftflotte geführten Verhandlungen über die Herstellung einer Flugverbindung zwischen Berlin und Istanbul wurden heute abgeschlossen. Nach der Zustimmung des Ministerrates zu dem Vertrag fand die feierliche Unterzeichnung der Vereinbarungen durch Minister Ali Çetinkaya und den Vertreter der Luftflotte, von Winterfeld im Festsaal des Verkehrsministeriums statt.

Der Flugverkehr zwischen Berlin und Istanbul wird am 1. Juni 1939 aufgenommen. Auf diese Weise werden unsere Luftverkehrslinien auf die internationalen Luftlinien angeschlossen.

Der Vertrag beschränkt sich auf die Personen-, Güter- und Postbeförderung wirtschaftlicher Art und stellt keinerlei Konzession oder Monopol dar.



Unsere Bilder von der Ankunft des Deutschen Botschafters in Istanbul: von Papen wird bei seiner Ankunft von Generalkonsul Dr. Toepke begrüßt, anschließend: von Papen, Dr. Toepke und Staatsrat Dr. Niep

lich, in kurzen Worten einige Aufschlüsse über die neue Türkei zu geben, um auf diese Weise das Kennenlernen zwischen den beiden Ländern zu fördern.

Türkei ist entstanden, indem eine alte und große Nation, die in der trüben, beneideten und erstickenden Atmosphäre des alten Kaiserreiches nicht gut zum Vorschein kam, sich einen inneren Stoß gab und in ihrem vollen Dasein in Erscheinung trat, nachdem sie alles Alte von sich abschüttelte. Die danken tragen könnte die Unabhängigkeit der Türkei sein „Atatürk“, doch war es nicht der liebe Gott, der den „Atatürk“ vom Himmel herunter geschickt hat, damit er die Türkei befreit. Es ist die türkische Nation gewesen, die ihn hervorgebracht hat, wir sind es, die wir sind auch diejenigen, die ihm die Macht dazu verliehen haben. Wie wir selbst, weiß es auch von Papen ganz gut, daß es allein das türkische Volk war, das im Weltkrieg das Osmanische Kaiserreich zu erhalten suchte. Wären seine Kräfte zu Anfang des Krieges nicht in irrnisiger Weise vergeudet worden, so wäre das türkische Volk noch im Herbst 1918 imstande gewesen, die Hauptkräften des Kaiserreichs zu halten und zu verteidigen. Wenn die vierjährige Verschwendung an

freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder einer normalen Entwicklung zugeführt werden können. Die erste Voraussetzung ist eine Warenaustausch-Politik, die imstande ist, die wirtschaftlichen Beziehungen der Türkei und Deutschlands einer im Interesse der beiden Teile liegenden und gegenseitigen Vorteile vollkommen respektierenden freundschaftlichen Entwicklung zuzuführen.

Werden die heutigen Bedingungen entsprechend dem von mir erwähnten Geist noch etwas ausgebaut, dann kann ein System der Wirtschaftslinien errichtet werden, das die beiden Länder noch weit mehr als bisher zufrieden stellen kann.

Die zweite Voraussetzung ist die Verankerung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei auf eine vollkommen korrekte Grundlage.

In dieser Beziehung sei folgendes gesagt: Die Bemühungen Deutschlands, das lange Zeit hindurch von einer Kette der Ungerechtigkeiten umschlossen war, zur Zersprengung dieser Kette fanden, — was auch sehr natürlich ist, — die höchsten Sympathien in der Türkei. Nachdem der Ring gesprengt ist, hat die Türkei nichts dagegen einzuwenden, wenn Deutsch-

land bemüht bleibt, sich einen Lebensraum zu erschließen. Allerdings dürfen diese Bemühungen sich nicht auf Ziele ausstrecken, die die Ruhe der Türkei in ihrem Lebensraum beeinträchtigen könnten. Wir sind ein Volk, das in dieser Beziehung sehr empfindlich geworden ist. Solange Deutschland in dem Lebensraum, den zu schaffen es bemüht ist, den Sicherheitsraum der Türkei achtet, kann kein Zweifel darüber aufkommen, daß auch die Türkei ihrerseits eine freundschaftliche Politik gegenüber Deutschland einhält. Man sieht daraus, daß die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland weder von schweren noch von unerfüllbaren Voraussetzungen abhängt. Die Einhaltung der von mir oben erwähnten zwei Voraussetzungen im Rahmen eines verständnisvollen Geistes genügt, um die historisch gewordene Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu bestätigen und zu bekräftigen. Ich zähle persönlich zu denen, die überzeugt sind, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern im Rahmen dieses Geistes sich weiter entwickeln werden, weil beide Teile über sämtliche materiellen und geistigen Voraussetzungen verfügen, die zur Verwirklichung dieses Zieles erforderlich sind.

Deshalb, weil uns alle diese Tatsachen bewußt sind, ist die Türkei von ihrer eigenen Kraft überzeugt und verläßt sich im Hinblick auf die ungeteilte und restlose Wahrung und Verteidigung ihrer nationalen Rechte vollkommen auf dieses Bewußtsein. Deshalb betrachten wir auch die letzten Ereignisse in Europa mit völliger Ruhe, mit Gleichmut und Objektivität. Es ist unser Wunsch, mit jedem Volk freundschaftlich zu verkehren. Dieser Wunsch hat jedoch zur Voraussetzung, daß auch jedes andere Volk uns ein volles Freundschaftsgesicht zeigt. Völker, die bei uns ihre Freundschaften Zweifel aufkommen lassen, können von uns ebenfalls keine wahren Freundschaften erwarten.

Das ist der Geist der neuen Türkei und dieses Land ist in diesem Sinne sehr empfänglich geworden. Nachdem ich auf diesen Geist hingewiesen habe, möchte ich meine Ansichten über die Fragen des Tages wie folgt zusammenfassen:

Ich bin der Ansicht, daß zwischen der Türkei und Deutschland die stetige Erfüllung zweier Voraussetzungen erforderlich ist, damit die

„In Wirklichkeit nur Beauftragter“

Presseerklärung des nach Ankara gekommenen Staatspräsidenten des Hatay

Ankara, 24. April (A.A.) Der Staatspräsident des Hatay, T. N. Y. Sökmen, Abgeordneter von Antalya, der sich bekanntlich seit einigen Tagen in Ankara aufhält, gab an die Presse folgende Erklärung ab: „Ich bin nach Ankara gekommen, um als Abgeordneter des Mutterlandes vor der Großen Nationalversammlung den Eid auf die türkische Verfassung zu leisten. Zwar bin ich Staatspräsident des Hatay, doch bin ich in Wirklichkeit nichts anderes als ein Beauftragter, der nach dem Hatay entsandt worden ist, um dort den Willen des verewigten Führers Atatürk und des heutigen Führers der Nation, İsmet İnönü, in die Tat umzusetzen.“

Das Ergebnis, das wir inmitten zahlreicher politischer, verwaltungstechnischer und sozialer Schwierigkeiten in dem kurzen Zeitraum von nur neun Monaten erzielen, ist zufriedenstellend. Die erfreuliche Entwicklung, deren Zeugen wir heute im Hatay sind, ist eine Folge der Durchführung der kemalistischen Grundsätze, die sich auf Gerechtigkeit und Menschlichkeit aufbauen. Die wohlwollende Unterstützung, die das Mutterland dem Hatay zuteil werden läßt, hat dieses Land nicht nur geistig, sondern durch die Aufhebung der Zollgrenze und der Reisepaß-Formalitäten in der letzten Zeit auch faktisch

mit dem Mutterland auf das Engste verbunden. Der Geist der Gemeinschaft, der nach der Einführung des neuen türkischen Regimes unter dem gesamten Einwohnern des Hatay geschaffen wurde, eines Landes, das bekanntlich einst der Schauplatz unzähliger politischer Gegensätze war, hat den heutigen, von allen Nachbarn beneideten Wohlstand und die Ruhe im Hatay geschaffen.

Wir nehmen jede Möglichkeit wahr, um unsere seit Jahren auf allen Gebieten des Lebens arg vernachlässigte Bevölkerung so glücklich wie ihre Blutsbrüder im Mutterland zu machen. Ich muß vor allem hervorheben, daß die Anwesenheit des türkischen Heeres im Hatay, das alle Vorzüge wie Kraft und Großmut in sich vereinigt, die größte Triebkraft für unseren Erfolg wurde. Auf das türkische Heer verläßt sich die gesamte Bevölkerung des Hatay ohne Unterschied der Herkunft und des Bekenntnisses.

Die Bevölkerung des Hatay hegt unerschütterliche und tiefverwurzelte Gefühle der Dankbarkeit für den verewigten Führer Atatürk und des heutigen Führer des Volkes, İsmet İnönü, denen das Land Hatay diese seine neue Blüte verdankt. Ich bin glücklich, diese Gefühle vor der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen zu können.“

Die Chinesen greifen wieder an

Schanghai, 24. April (A.A.)

Das Oberkommando der japanischen Armee meldet, daß die Apriloffensive der Chinesen mit schweren Verlusten für die Angreifer gescheitert sei.

Gegen Kanton hätten die Chinesen 6 Divisionen angesetzt, die aber während der vierstägigen Schlacht ihre motorisierten Abteilungen nicht einsetzen konnten, weil das Gelände durch Regengüsse aufgeweicht worden war. Die Japaner haben, so meldet das Oberkommando, die Chinesen in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

In Mittelchina sind die Japaner einer chinesischen Offensive durch einen Angriff in der Richtung Nanchang zuvorgekommen.

In Nordchina sind chinesische Truppen mehrere Male in Kaijing eingedrungen, aber im Kampf Mann gegen Mann wurden sie wieder zurückgeschlagen. Im östlichen Teil der Provinz Schansi haben die chinesischen Freischützer, unterstützt durch mehrere Divisionen der chinesischen Provinzialarmee einige Erfolge erzielt.

Im Gegensatz zu der japanischen Darstellung erklärt der chinesische Generalstab, die bis jetzt stattgefundenen Kämpfe seien nur der Anfang der großen von Marschall Tschiang-kaischek vorbereiteten Offensive.

Wichtige Entscheidungen in Japan

Tokio, 24. April (A.A.)

Die japanische Regierung hatte heute eine zweite Sitzung, in deren Verlauf auch eine Konferenz des Fünfer-Ausschusses des Kabinetts stattfinden wird. In der Presse wird auf die bevorstehenden großen Entscheidungen hin-

gewiesen, die Japan hinsichtlich der europäischen Lage treffen wird.

In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Verstärkung des Antikomintern-Paktes eine endgültige Form erhalten und demnächst verkündet wird. Die Verstärkung des Paktes soll auf der Grundlage einer Verstärkung der Verteidigung gegen die Sowjets eine Regelung der Fragen mit den Demokratien und eine gewisse Handlungsfreiheit Japans im Falle eines Krieges in Europa mit sich bringen.

Die USA sollen sich aus einem Krieg heraushalten

Washington, 24. April (A.A.)

Der Abgeordnete Martin von Massachusetts hat über den nationalen Ausschuß der Republikaner das Regierungsprogramm veröffentlicht, zu dessen Unterstützung sich die Abgeordneten und Senatoren der Republikanischen Partei verpflichten. Zu den Hauptpunkten des Programms gehört die Verpflichtung, alles zu tun, um die Vereinigten Staaten aus einem Krieg heraushalten, ferner die Bundessteuern abzuändern, um die das Geschäftsleben behindernden Maßnahmen zu beseitigen. In dem Programm wird auch eine Einschränkung der Vollmachten des Präsidenten auf währungspolitischem Gebiet gefordert.

London, 25. April (A.A.)

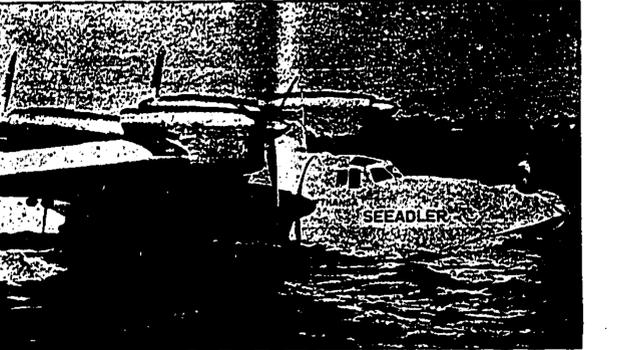
Bedeutende Goldsendungen sind neuerdings nach Meldung der „Financial News“ in New York eingetroffen.

Am vergangenen Freitag kamen 14,7 Millionen Pfund Sterling und am Sonnabend 9 Millionen Pfund in Gold an.

Fahrgastflüge nach Brasilien

Die Deutsche Lufthansa nimmt jetzt als erste Luftverkehrsgesellschaft den Fahrgastflugdienst über den südlichen Atlantischen Ozean auf. Die Passagierbeförderung wird sich zunächst in kleinerem Rahmen bewegen. Eingesetzt wird das neue Transozeanflugboot „Dornier Do 26“ mit vier Junkers-Dieselflugmoto-

richtungen versehen, in der zwei bis vier Fahrgäste bequem Platz haben. Neben zwei bequemen Sesseln befindet sich im Fahrgastraum noch eine breite Sitzbank, die in ein Ruhelager für zwei Personen umgewandelt werden kann. Die Passagiere haben ebenso wie die Besatzungsmitglieder an Bord größte Bewegungs-



freiheit. Beispielsweise ist das Rauchen gestattet, da durch die Verwendung von Dieselmotoren keine Brandgefahr besteht. Selbst eine kleine Küche befindet sich im Rumpf.

Im Spiegel des Alltags

Obst und Scheibenhonig!

Die unfreiwilligen Witze, die in der Weltgeschichte geschehen, sind meist die nettesten. Zu ihnen gehört auch die Geschichte, die sich kürzlich bei Haussuchungen zutrug, die die argentinische Polizei auf Grund von Denunziationen bei deutschen Ladenbesitzern in Buenos Aires vornahm. Verdächtige Blechbüchsen, in denen sich Dynamit und Patronen befinden sollten, wurden geöffnet, und unter allgemeinem freudigem Gelächter wurde festgestellt, daß sie Obst und Scheibenhonig enthielten.

Was macht und wo befindet sich der Filmstar X Y?

In Paris ist ein funkelndes „Informationsbüro“ gegründet worden, das nach New York Muster ein Schrecken von Filmsternen und anderen berühmten Künstlern werden wird. Gegen eine Gebühr kann man eine bestimmte Telefonnummer anrufen und erfährt dort sofort, was dieser oder jener Stern des Films, des Theaters oder Varietés gerade im Augenblick vorhat, wo er speisen wird oder zu einem Rennen fährt, ob er daheim ist oder sich auf Reisen befindet. Dieses allwissende Auskunftsbüro ist ausschließlich für Neugierige, Sensationslüsterne, für Autographenjäger und solche Fotofreunde eingerichtet, die Bilder von Berühmtheiten aufnehmen und lanatisch sammeln. Wie das „Informationsbüro“ alle diese Intimitäten des Künstlerlebens herausbekommt, das ist schließlich seine Sache. Die armen „Sterne“ aber sind zu bedauern, die hier an die Sensationslust regelrecht verschachert werden.

Himmelsvagaubund fiel in ein Haus

Immer wieder kommt es vor, daß einer der unzähligen Meteore, einer dieser ewigen Vagaubunden des Weltalls, von der Schwerkraft unserer Erde angezogen, in unseren Bankkreis gerät und dann in rasender Geschwindigkeit auf die Erdoberfläche herabsaut. Meistens landet der Himmelsvagaubund dann fern der menschlichen Behausungen auf einem Acker oder in der Wildnis, wie es gerade trifft. Von der Ankunft der meisten von ihnen, die ja nicht besonders groß sind, merken wir fast gar nichts. Ein sonderbarer Ausnahmefall trug sich dieser Tage in Yokohama in Japan zu. Tschijoseki Tsuji die Frau eines Angestellten in einem Elektrizitätswerk, war mit Hausarbeiten daheim beschäftigt, als sie plötzlich ein lautes Krachen vernahm, das das ganze leichtgebaute Haus erschütterte. Sie lagte in den nächsten Raum, aus dem das Krachen gekommen zu sein schien, und sah dort eine dunkle Masse von der Größe eines Männerkopfes liegen, die vorher nicht dagewesen war. Es war ein Meteorstein, der das Dach auch leichtem Material glatt durchgeschlagen hatte. Als sie es wagte ihn anzufassen, war er noch ganz heiß. Der Stein wog etwa 5 Kilo.

Cowboys in Autos

In den Wind Cave National Park in Süddakota sind vor einiger Zeit Büffel ausgesetzt worden, die aus den kanadischen Parks stammen. Diese Büffel haben sich hier außerordentlich schnell vermehrt und bilden heute bereits

große Herden, bei denen öfters Abschüsse vorgenommen werden müssen, um einer allzu großen Vermehrung Einhalt zu gebieten. Diese Büffelherden werden genau so wie die Rinderherden von Cowboys gehegt und bewacht. Nun bestehen aber zwischen den Rinderherden und einer Bisonherde große Unterschiede. Die Bisons greifen die berittlenen Cowboys an und sind auch schwerer als die Rinder mit dem Lasso zu fangen. Deswegen sind die Cowboys in dem Nationalpark von Süddakota nicht beritten sondern fahren in Autos. Vor den Autos haben die Büffel eine gewaltige Angst, und man kann sie deshalb dorthin treiben, wohin man sie haben will. Allerdings gebrauchen die Cowboys zu diesen Autofahrten, die oft über Stock und Stein gehen müssen, keine neuen Wagen, sondern meistens ausrangierte Fords, die dann auch bald zuschanden gefahren sind. Jedenfalls soll sich der Cowboy im Auto sehr gut bewähren, und man denkt daran, vor allem in den großen Büffelschutzgebieten Kanadas dem Beispiel Süddakotas zu folgen.

Er rolle die Zigarette anders

Der wegen Mordes an einem neunjährigen Mädchen angeklagte Leonard Richardson wurde von dem Londoner Gericht freigesprochen. Dieser Freispruch war in der rhaupatsache darauf zurückzuführen, daß Leonard Richardson in anderer Art und Weise seine Zigarette rollte, als dies von der Polizei angenommen worden war. Denn man hatte in der Nähe des Ortes an welchem das neunjährige Mädchen ermordet aufgefunden wurde, eine mit der Hand gedrehte Zigarette gefunden. Diese Zigarette bildete ein Beweisstück, — solange bis der Verteidiger Richardson aufforderte, vor den Richtern eine Zigarette zu drehen, welche diesen zur Kontrolle und zum Vergleich überreicht wurde. Dadurch schien für die Richter der Beweis der Behörden erschüttert. Richardson wurde freigesprochen. Scotland Yard nimmt erneut die Jagd auf den Mörder auf.

Ein seltsames Jubiläum

Die Familie eines Großkaufmanns in Nizza begeht ein sehr merkwürdiges Jubiläum. In diesen Tagen werden es 150 Jahre, daß niemals mehr in der Familie ein Mensch mit Haaren auf die Welt kam. Alle männlichen Mitglieder sind völlig kahl und bleiben auch kahl bis sie in das Grab sinken. Das jüngste Mitglied der Familie ist heute drei Monate alt und hat schon eine Billardkugel, wie man sie sonst nur in den Witzblättern bewundern kann.

KAPPS DEUTSCHER BUCHHÄNDLER
Istanbul-Beyoğlu, İSTIKBAL caddesi Nr. 390/2
empfehl
A. Ritter von Kral:
Das Land Kamal Atatürks
Der Werdegang der modernen Türkei.
geb. 3,40 Tpf.
Der Verfasser ist ein sicherer Führer durch die entscheidende Epoche der türkischen Geschichte und die Türkei von heute.

Tschechische Einheitspartei

Prag, 24. April (A.A.)

Mit Wirkung vom 1. Mai wird in Böhmen und Mähren die „Partei der Nationalen Gemeinschaft“ ins Leben treten, und zwar als einzige tschechische Partei. Alle Männer ab 21 Jahren müssen der Partei angehören. Hingegen sind die Frauen ausgeschlossen. Juden ist der Beitritt nicht erlaubt. Als Juden werden alle betrachtet, die mindestens einen jüdischen Elternteil oder Großelternanteil haben, oder deren Frau Jüdin ist.

Die tschechischen Behörden werden ein Verzeichnis der Personen anlegen, die sich weigern, in die Partei der Nationalen Gemeinschaft einzutreten. Sie werden damit praktisch aus dem nationalen Leben ausgeschlossen sein.

Berlin, 24. April (A.A.)

Eine rumänische Wirtschaftsabordnung unter Führung des Generalsekretärs im Wirtschaftsministerium, Marian, ist in Berlin eingetroffen, um über die sich aus dem Protektorat Böhmen und Mähren ergebenden Fragen zu verhandeln, ebenso über verschiedene Fragen des Wirtschaftsverkehrs beider Länder.

Italienische Flotte besucht Jugoslawien

Agram, 24. April (A.A.)

Aus Dubrovnik wird gemeldet, daß der gegenwärtig in den albanischen Häfen befindliche Teil der italienischen Flotte zu Beginn der kommenden Woche einen Besuch in den jugoslawischen Gewässern machen wird.

Unter Umgehung des Korridors

Warschau, 24. April (A.A.)

Der französische Arbeitsminister De Monzie traf heute in Warschau ein, um die neue Eisenbahnlinie von Oberschlesien nach der Ostsee unter Umgehung des Korridors zu eröffnen. Die Eisenbahn ist von einer polnisch-französischen Gesellschaft erbaut worden.

De Monzie legte am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder und besuchte dann den stellvertretenden Ministerpräsidenten sowie den Finanzminister und den Außenminister. De Monzie wurde von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Wichtige Red: Metaxas

Athen, 25. April

Der griechische Ministerpräsident Metaxas hielt in Kalamata auf dem Peloponnes eine Rede, worin er dem Parlamentarismus und dem Kommunismus heftig den Kampf ansagte. Der Staat werde über seine Sicherheit nach Innen und Außen aufmerksam wachen.

ren. Diese Maschine ist besonders für die Beförderung von Luftpost über die Transozeanstrecke bestimmt. Ein Flugzeug des Typs Do 26 wurde jetzt bei den Herstellerwerken in Friedrichshafen am Bodensee mit einer kleinen Kabinenein-

freiheit. Beispielsweise ist das Rauchen gestattet, da durch die Verwendung von Dieselmotoren keine Brandgefahr besteht. Selbst eine kleine Küche befindet sich im Rumpf.

Freiburg, 23. April

Der slowakische Ministerpräsident Tiso erklärte bei seiner Rückkehr aus Berlin von der Geburtsstagsfeier des Führers, er habe in Berlin Besprechungen gehabt, deren Bedeutung sich in den kommenden Tagen zeigen werde.

Er habe auch Generalfeldmarschall Göring eingeladen, der Slowakei einen Besuch abzustatten und Göring habe diese Einladung angenommen.

Auswirkung des französisch-rumänischen Wirtschaftsvertrages

Bukarest, 23. April.

Zwischen dem Vertreter von etwa 30 französischen Gesellschaften und dem rumänischen Wirtschaftsminister wurde ein Abkommen über den Kauf von mehr als 400.000 Tonnen Erdöl abgeschlossen, das in der Zeit vom 1. 4. 1939 bis 31. 3. 1940 zu liefern ist.

Dieses Abkommen ist die Auswirkung des französisch-rumänischen Handelsvertrages vom 31. März ds. Js.

RUF AUS DEM GESTERN
Horn-Verlag
Berlin SW. 11
Roman von Hanna Reinholz
(1. Fortsetzung)

Sein Blick bohrte sich durch das Dunkel der Nacht. Ein leises Zittern ging durch seinen Körper.

Dribben, hinter den hohen Fenstern des Erkerzimmers seines Hauses. Lichte ein gelbes, grünlich-bläuliches Licht.

Hinter diesen zu ebener Erde gelegenen Erkerfenstern lag sein Arbeitszimmer. Er wußte bestimmt, daß er kein Licht hatte brennen lassen. Er wußte ebenso genau, daß in seinem Arbeitszimmer keine Lampe vorhanden war, die einen grünlich-bläulichen Lichtschimmer werfen konnte.

Er sah fast gespannt aus. Sörensen blieb eine geraume Zeit stehen. Dann gab er sich plötzlich einen Ruck. Sein Gesicht zeigte eine fast brutale Entschlossenheit.

Mit ein paar hastigen Schritten überquerte er die Straße, schloß das Gartentor auf und lief die letzten Meter bis zum Haus. Fast gleichzeitig erwies das Licht im Erkerzimmer.

Sörensen schloß die Tür auf und schaltete das Licht ein. Die Diele lag totentstarrt. Einen Augenblick blieb er lauschend stehen. Es war ihm, als habe irgendwo eine Tür gekloppt. Aber er wußte nicht, ob ihm nicht seine gespannten Nerven einen Streich gespielt hatten.

Vorsichtig näherte er sich der Tür zu seinem Arbeitszimmer, das unmittelbar von der Diele aus, zur rechten Hand, lag. Er klinkte den Griff nieder und stieß die Tür weit auf.

Gähnende Dunkelheit starrte ihm entgegen. Ohne das Zimmer zu betreten, tastete er mit der Hand vorsichtig nach dem Lichtschalter hinter dem Türhaken. Mit zwei kurzen Griffen drehte er die volle Deckenbeleuchtung an. Das Zimmer war leer.

Geldschrank zeigte keine Spuren von Gewaltanwendungen. Er öffnete ihn und prüfte sorgfältig seinen Inhalt. Eine kleine Geldkassette, die er schnell öffnete, enthielt einen größeren Betrag in Banknoten. Daneben lagen mehrere Geschäftsbücher. In einem Aktendeckel verwahrte er einige Wertpapiere. Aus einem großen, braunen Umschlag nahm er einige Verträge und andere Dokumente heraus. Es fehlte nichts. Auch nicht ein kleines Päckchen Briefe, das in unterm Fach des massiven Geldschrankes lag.

Er schloß den Schrank wieder sorgfältig zu und sah sich prüfend im Zimmer um. Nichts war berührt oder verändert. Auf dem großen Grammophonschrank, der neben seinem Schreibtisch stand, lag eine dicke Staubdecke.

Er sah sie unwillkürlich und dachte, daß er seiner Nichte einmal Bescheid sagen müsse, in Zukunft hier etwas sorgfältiger Staub zu wischen.

Neben dem Geldschrank führte eine schmale Tür in sein Schlafzimmer. Wenn wirklich ein Fremder im Hause war, so konnte er sich in das Schlafzimmer geflüchtet haben, das keinen anderen Ausgang mehr hatte. Nur ein kleines Badezimmer schloß sich noch an.

Unter Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln drang er auch in das Schlafzimmer ein. Es war leer, die Fenster waren geschlossen.

Pötzlich kam ihm der Gedanke, daß der Einbrecher, wenn wirklich ein solcher im Hause war, sich durch die Diele in andere Räume geflüchtet haben konnte. Er eilte hinaus und untersuchte sorgfältig alle Zimmer und Nebenräume. Es war nirgends eine Spur zu entdecken.

Vor der Treppe, die von der Diele ins obere Stockwerk führte, blieb er einen Augenblick zweifelnd stehen. Oben lag das Wohnzimmer seiner Nichte mit dem dazugehörigen Bad und zwei anderen Fremdenzimmern, in denen gegenwärtig sein Besucher, Ole Kock, wohnte und arbeitete.

Gerade als er die Treppe emporsteigen wollte, flammte oben plötzlich das elektrische Licht auf.

Eine Tür fiel ins Schloß. Gleich darauf erschien auf dem oberen Treppensatz eine weibliche Gestalt. Es war ein junges Mädchen, von schlankem, hohem Wuchs. Ueber dem schmalen, fast bleichen Gesicht thronte eine Fülle dunklen Haars.

Das Mädchen hatte einen Morgenrock übergeworfen und starrte von oben verwundert auf Sörensen. „Mein Gott“, sagte das Mädchen endlich mit einer glöcklichen, tiefen Stimme, „du bist es genau gegenüber an der Wand stand. Auch der

Sörensen kam langsam die Treppe hinauf. „Wie kommt es, Ingrid, daß du noch auf bist?“ fragte er.

Ingrid Sörensen, seine Nichte, zuckte die Schultern. „Ich habe schon geschlafen. Aber vor ein paar Minuten wachte ich auf, weil ich hier unten überall Türen gehen hörte. Ich sah aus dem Fenster und entdeckte zu meinem Erstaunen, daß in allen Zimmern des unteren Stockwerkes das Licht brannte.“

Sörensen hatte den oberen Treppensatz erreicht. Mit wenigen Worten erklärte er ihr seine merkwürdigen Wahrnehmungen. „Natürlich mußte ich mich überzeugen, daß keine Einbrecher im Hause sind“, schloß er seinen kurzen Bericht.

Ingrid sah ihm etwas mißtraulich an. „Ein grünlich-bläuliches Licht?“ Sie schüttelte den Kopf. „Und du hast es ganz bestimmt gesehen? Es war nicht etwa nur eine Einbildung?“

Sörensen war etwas geknickt. „Ich bin noch immer im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte“, erwiderte er, „und getrunken habe ich heute gerade drei Glas Rotwein. Das werde ich doch wohl noch vertragen können.“

Sie standen sich einen Augenblick schweigend gegenüber. Ingrid sah mit Verwunderung, wie Sörensen mißtraulich den Korridor entlangblickte.

Rast sah er so aus, als wolle er auch in diesem Stockwerk sämtliche Zimmer kontrollieren. Unerwartlich zuckte Ingrid Sörensen bei diesem Gedanken zusammen und atmete erst auf, als Sörensen sich anscheinlich, ihr eine gute Nacht zu wünschen.

„Ole Kock ist in seinem Zimmer?“ fragte er nur noch so nebenher. Sie lachte. „Du hast ihn hoffentlich nicht in Verdacht, ob er hier nachts als Hausgast herumspaziert und bläulich-grünliche Lichter anzündet? Herr Kock hat mich nach dem Abendrot noch eine Stunde Gesellschaft geleistet und ging dann gleich schlafen, weil er sehr müde war.“

„Hm“, brummte Sörensen vor sich hin. „Einen Augenblick war er selber im Zweifel, ob er sich nicht vielleicht geirrt hatte. Er schloß die Augen und sah ganz deutlich vor sich wieder das geheimnisvolle grüne Licht. So deutlich, daß er mit Gewißheit wahrnahm, wie wenig er sich vorhin geirrt hatte.“

Er ging in sein Schlafzimmer, das er sorgfältig verriegelte, bevor er sich schlafen legte.

te gerade, ob er seinen Freund den Polizeikommissar Sven Gaden, anrufen sollte, als sein Blick auf die eingelaufene Post fiel, die ihm das Mädchen wie allmorgendlich auf den Schreibtisch gelegt hatte.

Sörensen war Fühlerstarrer. Die Uhr zeigte gerade acht. Es fiel ihm ein, daß die Dienststunden des Kommissars erst eine halbe Stunde später begannen. So lange mußte er noch warten.

Fast mechanisch griff er nach den Posttaschen und blätterte sie durch. Er spürte in sich eine große Müdigkeit. Die halbe Nacht über hatte er wach gelegen und war später mehrfach aufgewacht. Die Erinnerung an das seltsame, geheimnisvolle Licht ging ihm nicht aus dem Sinn.

Es waren nur belanglose Briefe, die er in der Hand hielt. Die Geschäftspost kam an die Adresse seines Büros, das er gleich nach dem Frühstück aufsuchen wollte. Daher brachte ihm die Post auch selten wirklich wichtige Briefe ins Haus. Sörensen lebte sehr zurückgezogen und pflegte nur wenig gesellschaftlichen Verkehr.

Aus einem Umschlag, dessen Aufschrift mit der Schreibmaschine geschrieben war, fiel ihm eine Visitenkarte entgegen. Sie war auf besondere starken Karton gedruckt und enthielt nur die Aufschrift: „Jens Ohlsen, Schallplatten und Noten.“ Dazu stand unten in der Ecke die nähere Adresse.

Sörensen lächelte unwillkürlich, als er diese Visitenkarte in der Hand hielt. Das war nun schon die fünfte in dieser Woche, die ihm Jens ins Haus schickte.

Er konnte weder diesen Mann noch sein Geschäft. Aber er besaß allerdings ein besonders wertvolles Grammophon, und auf irgendeine Weise mochte dieser Jens Ohlsen zu seiner Adresse gelangt sein. Ein sehr hartnäckiger Geschäftsmann, fand Sörensen. Fünfmal in einer Woche jeden Morgen mit der ersten Post eine Visitenkarte ins Haus schicken, das ist allerdings eine recht geschickte Werbung. Sie wirkte durch ihre fast monotone Regelmäßigkeit.

Er warf noch einmal einen Blick auf die Adresse. Es fiel ihm ein, daß die Schallplattenhandlung von Jens Ohlsen auf seinem täglichen Wege zum Büro liegen mußte. Gleich nachher wollte er wirklich einmal dem Geschäft von Herrn Jens Ohlsen einen Besuch abstatten.

Sörensen ertrappte sich dabei, daß er sich eine sehr geraume Zeit mit der Visitenkarte beschäftigt hatte. Gleich darauf lächelte er wieder. Er mußte wirklich sehr übermüdet sein. Sonst hätte sich seine Gedanken bestimmt nicht mit einer solchen Belanglosigkeit aufgehalten.

(Fortsetzung folgt)

Der Runenstein von Kensington

Von Eilert Pastor

1.

Die Geschichte des heute in der Welt erst wenigen bekannten Runensteines von Kensington ist nach Fundumständen, Gelehrtenstreit und Entgegnissen so fesselnd und so lehrreich, daß sie bald ein Schul- und Lehrbeispiel für die Germanistenforschung wie für die Geschichtsforschung überhaupt bilden wird. Es sei gleich vorausgeschickt, daß die Ergebnisse, an denen nunmehr nach über dreißigjähriger Untersuchung nicht mehr zu rütteln ist, geradezu aufsehenerregend für jeden sein werden, der auch nur geringen Anteil an nordischer Frühgeschichte nimmt.

Aber wir wollen der Reihe nach berichten.

2.

Eines Sonntages im Jahre 1898 rodeten in West-Minnesota ein aus Schweden stammender Farmer namens Olaf Ohmann in einer noch unentwickelten Ecke seiner Farm Bäume aus. Sein zehnjähriger Sohn spielte dabei herum. Hierbei geriet nun Vater Ohmann an einen Baumstumpf, der ihm besonders zu schaffen gab, da seine Wurzeln stark ausgegriffen. Er legte also erst die Wurzeln frei, und dabei bemerkte er, daß diese um einen großen Stein herum gewachsen waren, die man nun fest umklammerten. Hier mußte vorsichtig gearbeitet werden, damit nicht beim Abhacken der Wurzeln die Axt am Stein beschädigt wurde. Schließlich war es doch geschafft, und der Stein des Anstoßes wurde aus seiner Umklammerung befreit, beiseite gerollt und dort liegend gelassen. Nun war der junge Ohmann an der Reihe, sich mit dem Stein zu beschäftigen. Als Vater gerade nicht hinsah, rieb er den Schmutz ein wenig mit seiner Mütze heunetter, und siehe da: Der Stein zeigte eine Inschrift. Das mußte auch der Vater bestätigen, obgleich er die Inschrift nicht lesen konnte, denn sie war in seltsamen Zeichen geschrieben. Immerhin war das doch ein sonderbarer Fall; man gräbt einen Stein aus der Er-

de, und er ist von Menschenhand beschrieben. Das mußte gleich mit dem Nachbar besprochen werden, an dessen Grenze der seltsame Fund gemacht war. Der kam nach Feierabend auch herüber, und die beiden Männer bestaunten den Fall. Der Stein mit seiner Inschrift war älter als der Baum; da bedurfte es wenig Nachdenkens. Der Baum aber war rund 70 Jahre alt. Die beiden wußten, was das zu sagen hatte. In dieser Gegend hatten sich ja erst 1870, also vor knapp dreißig Jahren, die ersten weißen Ansiedler niedergelassen; 1886 wurde die Bahn gebaut, und um die neue Station Kensington herum entstand das Dorf. Der Stein war also älter als die ganze Einwanderung. Höchst seltsam.

3.

Das kleine Kensington hatte eine Bankfiliale mit einem tüchtigen Direktor, der sich schon auf Schauenserwerbungen verstand. Der neue Stein im Schaufenster: das gab einen hübschen Blickfang. Ganz Kensington blieb vor der Bankfiliale stehen. Lesen konnte die Inschrift keiner, aber man sah doch so viel, daß sie offenbar aus Runen bestand, und man schickte also eine getreue Abzeichnung an die nächste Universität, wo sie ein Professor für skandinavische Sprache zur Prüfung erhielt.

4.

Der Bankherrschter zu Kensington war inzwischen nicht müßig gewesen und hatte, da doppelt besser hält, auch eine andere Universität mit dem Fall beschäftigt, und zwar hatte er dieser den Stein gleich in natura eingesandt. Dort erregte er wiederum ein erhebliches Schütteln des Kopfes, und die gelehrten

Sahbi ve Nesriyat Müdürlüğü: A. Muzaffer Toydemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter. — Hauptvertriebsleiter: Dr. Edward Schaefler. — Druck und Verlag: „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Cuxal Solaklı No. 2.

WIRTSCHAFTLICHER TEIL

TÜRKEI

Geschäftsbericht der İq Bankası

Die Aktionäre der İq Bankası traten am 17. März 1939 zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung zusammen, um die Berichte des Verwaltungsrats und des Aufsichtsrats über das 15. Geschäftsjahr der Bank vom 1. Januar bis 31. Dezember 1938 entgegenzunehmen und die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung zu bestätigen.

In dem Bericht der Bank wird zunächst auf die wachsende Unsicherheit der allgemeinen politischen Lage in der Welt hingewiesen und betont, daß die drohende Kriegsfahr die Völker zu den größten Anstrengungen zur Vervollständigung ihrer Rüstungen veranlaßt habe, und daß in fast allen Ländern ein sehr großer Teil des Volkseinkommens in den Dienst der Aufrüstung gestellt werden mußte, statt in ertragbringenden wirtschaftlichen Unternehmungen angelegt zu werden.

Nach den statistisch erfaßten Angaben aus den einzelnen Ländern seien die Rüstungsausgaben von rd. 5 Milliarden des Jahres 1935 im Jahre 1938 auf 18 Milliarden Dollar gestiegen. Die Aufrüstung zeige ihre Auswirkungen in der Hauptsache auf den gewerblichen Produktionsgebieten, und der gewerbliche Produktionsindex sei bei Zugrundelegung der Kennziffer 100 für das Jahr 1928 von 113 in den beiden ersten Vierteln des Jahres 1938 im dritten Viertel des gleichen Jahres auf 120 gestiegen, was einer Steigerung um 6,2% innerhalb von 3 Monaten gleichkomme.

Der Außenhandel

Das Berichtsjahr zeichne sich für die Türkei durch eine bedeutende Entwicklung des türkischen Außenhandels aus. Bei einer Einfuhr von 149 Mill. Tpl. und einer Ausfuhr von 145 Mill. Tpl. sei der türkische Außenhandel mit insgesamt 294 Mill. Tpl. um rund 42 Mill. Tpl. umfangreicher als im Vorjahr gewesen, dessen Gesamtaufwand bei einer Einfuhr von 114 Mill. Tpl. und Ausfuhr von 137 Mill. Tpl. nur 251 Mill. Tpl. ausmache. Von dieser Steigerung von 42 Mill. Tpl. entfielen auf die Einfuhr allein 35 Mill. Tpl., während die Zunahme der Ausfuhr nur 7 Mill. Tpl. betrug, sodaß der türkische Außenhandel erstmalig seit dem Jahre 1933 mit 5 Mill. Tpl. durch Anschaffungen für die türkische Industrie passiv war. An dieser bedingten Zunahme der Einfuhr um rund 35 Mill. Tpl. gegen das Vorjahr beträgt der Anteil der deutschen Ausfuhr nach der Türkei 22 Mill. Tpl. und der Anteil der englischen Ausfuhr nach Deutschland in Anpassung an die gesteigerte türkische Einfuhr aus diesem Lande gleichfalls in die Höhe ging, war bei der türkischen Ausfuhr nach England gegen das Vorjahr ein Rückgang von rund 5 Mill. Tpl. festzustellen, ein Betrag, der eine Senkung der türkischen Ausfuhr nach England um nahezu 50% bedeutet.

Die ausländischen Kredite

Der Bericht erwähnt auch die Kredit-Abmachungen mit England in Höhe von 16 Mill. Pfund Sterling und mit Deutschland in Höhe

von 150 Mill. RM, die zweifellos zur Steigerung der Produktion und des Absatzes beitragen werden.

Belebung des Binnenmarktes

Der steigende Außenhandel der Türkei hat — so wird in dem Bericht weiter ausgeführt — auch im Jahre 1938 seine günstigen Auswirkungen auf den inländischen Markt gezeigt, und die Zunahme des Geschäfts- und Arbeitsvolumens hielt auch 1938 unvermindert an.

Die Landwirtschaft

Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugung der Türkei im Berichtsjahre heißt es, daß die Ernte an Getreide, Rosinen und Feigen sehr gut ausfiel, daß jedoch bei den Haselnüssen, bei der Baumwolle sowie beim Tabak und Olivenöl, die zu den wichtigsten Ausführartikeln der Türkei zählen, nur eine unter dem Durchschnitt liegende Ernte erzielt worden ist.

Die vorjährige Weizenenergie betrug 4 Mill. t und die Gersteenergie 2,5 Mill. t. Hingegen erreichte die Baumwollenergie der cilicischen Ebene (Çukurova) und des Hinterlands von Izmir nur 165.000 Ballen und blieb damit weit hinter der vorjährigen Ernte von 225.000 Ballen zurück. Allerdings ist dieser Rückgang in erster Linie auf die schlechte Ernte in der Çukurova zurückzuführen, die im Jahre 1938 rund 74.000 Ballen weniger als im Vorjahr lieferte, während die Ernte im Hinterland von Izmir sogar um rund 10.000 Ballen größer als im Jahre 1937 war.

Die Rosinen-Ernte erreichte im Berichtsjahr mit rund 65.000 t (Vorjahr: 42.000 t) eine Rekordhöhe, während die Feigenenergie mit 23.000 t (Vorjahr: 58.000 t) einen seit Jahren nicht dagewesenen Tiefstand zeigte.

Die Tätigkeit der Bank

Die İq Bankası wies im Berichtsjahr in allen Zweigen ihrer Betätigung eine geschäftliche Entfaltung auf, die dem zunehmenden Geschäftsvolumen auf den inländischen Märkten der Türkei entsprach. Sowohl hinsichtlich der erzielten Roh- und Reingewinne als auch im Hinblick auf die Einlagen und Ausleihungen erzielte die İq Bankası im Jahre 1938 einen Geschäftsumfang, der seit ihrer Gründung noch in keinem Jahre übertraffen wurde. Für diese Entfaltung war in erster Linie die Zunahme der Erträge aus reinen Bankgeschäften maßgebend, während die Gewinne aus den Beteiligungen der Bank nahezu auf der gleichen Höhe wie in den Vorjahren blieben. Obwohl die Bank für die Geschäfte aus dem Berichtsjahr besondere interne Rücklagen vorgenommen hat, übertraf der verbleibende Reingewinn den Reingewinn des Jahres 1937 bedeutend.

Die verfügbaren Mittel der Bank beliefen sich am 31. Dezember 1938 auf 31.277.284,— Tpl., ein Betrag, der an den Einlagen der Bank gemessen, weit über den Prozentsatz hinausgeht, der im internationalen Bankwesen üblich ist. Daraus geht hervor, daß die İq Bankası bei ihren Geschäften die Grundsätze der Flüssigkeit und Vorsicht in einer Form achtet und

wahrt, wie sie kaum von einer anderen Bank in der Welt überboten werden kann.

Die Geschäfte der Bank aus ihren Beteiligungen an industriellen und kaufmännischen Unternehmungen waren mehr oder weniger durch die Entwicklung der inneren Wirtschaftslage der Türkei im Jahre 1938 gekennzeichnet.

Die Zuckerproduktion

Die Produktion der A.-G. der Türkischen Zuckerrfabriken, der größten Tochtergesellschaft der İq Bankası, stand im Jahre 1938, wie wir kürzlich in einem besonderen Bericht eingehend dargelegt haben, infolge der schlechten Rüben-ernte unter einem nicht sehr guten Stern. Die vier Fabriken dieses Unternehmens, die nach den neuesten Erhebungen eine normale Leistungsfähigkeit von 65.000 t im Jahre haben und damit rund zwei Drittel des heutigen Bedarfes der Türkei an Zucker bestreiten könnten, lieferten im Berichtsjahre gegenüber einem Gesamtverbrauch von rund 97.000 t nur 42.000 t Zucker.

Der Kohlenbergbau

Die Tochtergesellschaften der İq Bankası im Steinkohlenbergbau können auch im Jahre 1938 für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, trotz der anhaltenden Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Arbeitskräften im türkischen Kohlenbecken die größten Kohlenmengen gefördert zu haben. Der Bank ist es im Berichtsjahre gelungen, entsprechend dem gesteckten Ziel der Förderung des türkischen Kohlenbergbaues und Verbrauches die restlichen, im französischen Besitz befindlichen Aktien der „Kozlu Kömür İleri Şirketi“, die 49% der gesamten Aktien dieser Gesellschaft ausmachten, unter günstigen, langfristigen Zahlungsbedingungen gleichfalls zu erwerben, sodaß dieses Unternehmen zu einer reinen Tochtergesellschaft der İq Bankası geworden ist. Die Gesellschaft führt auch bei den übrigen Steinkohlen-Unternehmungen, an denen sie beteiligt ist, fort, die auch von der Regierung angestrebte Bereinerung der Besitzverhältnisse durch den Ankauf von privaten Anteilen zu verwirklichen und den Wunsch der zuständigen Stellen nach einer einheitlichen Führung der Belange des türkischen Steinkohlenbergbaues in die Tat umzusetzen.

Versicherungswesen

Die Beteiligung der İq Bankası am Versicherungsgeschäft warf normale Gewinne für die angelegten Kapitalien ab.

Textilindustrie

Die Beteiligungen der İq Bankası an der inländischen Textilindustrie erstrecken sich in erster Linie auf die Wollweberei „Yünisi“ in Ankara, die in diesem Jahr einen angemessenen Gewinn einbrachte, ferner auf die Seidenweberei „İpekisi“ in Bursa, die nach den früheren verlustreichen Jahren nunmehr konsolidiert ist und im Berichtsjahr einen normalen, ertragbringenden Betrieb durchführen konnte. Der Gewinn aus dem Betrieb der „İpekisi“ wird vorläufig zur Tilgung der für die Deckung der früheren Verluste von der Bank zur Verfügung gestellten Beträge verwendet.

Die Bank führte ferner im Berichtsjahr die

Sanierung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Istanbuler Textilfabrik Süreyyapaşa durch, die nunmehr von der Bank kontrolliert wird und ihren normalen Betrieb aufnehmen konnte. Außerdem ist die İq Bankası an der neu errichteten Weberei und Spinnerei von Malatya beteiligt, die außer der ihr angegliederten Textilfabrik von Adana noch in diesem Jahre ihren Betrieb in Malatya aufnehmen wird.

Die Glasfabrik

Die Flaschen- und Glasfabrik der İq Bankası in Paşabahçe am Bosphorus verzeichnete im Berichtsjahr die höchsten bisher erreichten Produktionsziffern und konnte auf eine ertragreiche Tätigkeit zurückblicken. Ihre Produktion allein in der Flaschen-Abteilung betrug 14.716.695 Flaschen der verschiedensten Größen.

Handelsunternehmungen

Auch die Tätigkeit der Handelsunternehmungen der Bank wie der İq Limited, Pamukij und Özüm Kurumu, die vor allem dem Ziele der Förderung der türkischen Ausfuhr dienbar gemacht sind, lieferte im Berichtsjahr erfreuliche Ergebnisse.

Bau-Unternehmungen

Lediglich die Geschäfte der Baugesellschaft İnşaat Limited Şirketi, die im Vilayet Tunceli die Ausführung einer Reihe von Straßen- und Kasernenbauten übernommen hatte, waren mit erheblichen Verlusten verbunden, die in der Bilanz berücksichtigt werden, obwohl hierüber noch keine genaue Zahlen vorliegen.

Die Bank erzielte auch aus den von ihr übernommenen Forstbetrieben und Sägewerken erfreuliche Erträge, sodaß alle Geschäfte der Bank aus ihren Beteiligungen und Tochterunternehmungen durchweg als normal und ertragbringend betrachtet werden können.

(Fortsetzung und Schluß folgt)

Ankaraer Börse

25. April.	
WECHSELKURSE	Eröff. und Schluß
Berlin (100 Reichsmark)	50,8475
London (1 Pfund Sterling)	5,98
New York (100 Dollar)	126,6425
Paris (100 Francs)	3,8550
Moskau (100 Rubel)	6,0825
Genf (100 Franken)	28,425
Amsterdam (100 Gulden)	67,2475
Briemel (100 Belgas)	21,885
Athen (100 Drachmas)	1,0925
Sofia (100 Lewas)	1,56
Madrid (100 Pesetas)	14,085
Warschau (100 Zloty)	28,845
Budapest (100 Pengö)	24,9675
Bukarest (100 Lei)	0,9050
Belgrad (100 Dinar)	2,8925
Yokohama (100 Yen)	24,68
Stockholm (100 Kronen)	30,4825
Moskau (100 Rubel)	28,9025

Die Notizen werden nicht mehr veröffentlicht. Die vorstehenden Kurse beziehen sich auf die handelsüblichen Wechsel und gelten nur für das Einwechseln von Banknoten.

ANLEIHENSCHINE UND SCHULDVERSCHREIBUNGEN

Untürken I bar	19,675	—	—
2% Losanlehe 1938	20,05	—	—
Sivas-Erzurum III	19,45	—	—
Erzurum	19,—	—	—
İq Bankası, a. d. Inhaber	9,80	—	—

Ausschreibungen

Bau einer Schule in Giresun. (1. Teilausschreibung). Kostenvoranschlag 20.153,05 Tpl. Sicherheit 1.511,48 Tpl. Direktion für die öffentlichen Arbeiten in Giresun. 6. Mai, 12 Uhr.

Sanitäre Anlagen in der Saline Çamaltı. Kostenvoranschlag 8.017,03 Tpl. Sicherheit 601,28 Tpl. Monopolverwaltung in Izmir. 5. Mai, 15 Uhr.

Reparatur des Ayaşofya-Museums. Kostenvoranschlag 9.999,45 Tpl. Sicherheit 750 Tpl. Direktion für die öffentlichen Arbeiten in Istanbul. 8. Mai, 14 Uhr.

Bau- und Installationsarbeiten. Kostenvoranschlag 3.000 Tpl. Gesundheitsdirektion in Niğde. 27. April, 15 Uhr.

Bau eines Regierungsgebäudes in Solhan. Kostenvoranschlag 43.026,95 Tpl. Sicherheit 3.227 Tpl. Vilayet Diyarbakır. 27. April, 15 Uhr.

Traktoren usw. Die Ausschreibung des Vilayet Çorum ist zurückgezogen worden.

Flußapat, 20 t. Kostenvoranschlag 800 Tpl. Sicherheit 60 Tpl. Einkaufskommission der Heereswerkstätten in Ankara. 27. April, 15 Uhr.

Uniformstoll, 8—9.000 m zum Preise von je 2,75 Tpl. Sicherheit 1.856,25 Tpl. Einkaufskommission der Gendarmerie in Ankara. 10. Mai, 10 Uhr.

Pflanzenteer, 21.000 kg. Kostenvoranschlag 4.305 Tpl. Sicherheit 322,88 Tpl. 1. Betriebsdirektion der Staatsbahnen in Haydarpasa. 8. Mai, 10,30 Uhr.

Stahlrohre, 100 m im veranschlagten Wert von 1.650 Tpl. Sicherheit 123,75 Tpl. 1. Betriebsdirektion der Staatsbahnen in Haydarpasa. 8. Mai, 10,30 Uhr.

Pappschachteln für Glühbirnen. Kostenvoranschlag 1.500 Tpl. Sicherheit 112,50 Tpl. Militär-Intendantur in Istanbul-Tophane. 8. Mai, 14,30 Uhr.

Plananfertigung (130 ha). Kostenvoranschlag 2.000 Tpl. Sicherheit 150 Tpl. Gemeindeverwaltung von Erdek. 8. Mai, 15 Uhr.

Chlor-Azetophenon, 400 kg im veranschlagten Wert von 4.900 Tpl. Sicherheit 367,50 Tpl. Einkaufskommission des Verteidigungsministeriums in Ankara. 27. April, 10 Uhr.

JUGOSLAWIEN

Wollkonferenz

Belgrad, Mitte April

Im Belgrader Landwirtschaftsministerium fand dieser Tage eine Konferenz zwischen Vertretern der zuständigen Behörden und der Wollproduzenten statt. Dabei wurde die allgemeine Lage auf dem Wollmarkt erörtert. Außerdem ist die Frage der Förderung der Schafzucht zwecks Erzielung einer Wolle von besserer Beschaffenheit untersucht worden. Ebenso bildete die Frage der Wollausfuhr nach den Clearing-Staaten den Gegenstand von Erörterungen.

Wie verlautet, wurde u. a. beschlossen, eine ständige Reserve an Wolle zu schaffen, die zunächst mindestens eine Million Kilogramm betragen soll.

Kurz nach dieser Konferenz fand im Institut zur Förderung des Außenhandels eine Beratung statt, an der auch Vertreter der Wollverfeinerer teilnahmen. Zweck dieser Beratungen war eine engere Zusammenarbeit zwischen den inländischen Wollproduzenten und den Wollverfeinerern auf der einen Seite und der Textilindustrie andererseits.

RUMÄNIEN

Einschränkung des Devisenverkehrs

Bukarest, Mitte April

Die Rumänische Nationalbank hat durch eine Verordnung den freien Handel mit Devisen weiter eingeschränkt. Mit Wirkung vom 1. Mai dürfen die dazu ermächtigten Banken freie Devisen nur mehr auf Grund einer vorher von der Nationalbank erteilten Bewilligung an Ausfuhrfirmen verkaufen. Für kontingentierte Waren erteilt die Nationalbank diese Bewilligung nur dann, wenn das Wirtschaftsministerium bereits die Einfuhrbewilligung erteilt hat und die Kontingentierungsbewilligung von Amts wegen mit dem Transfer-Sichtvermerk der Nationalbank versehen wurde.

IRAQ

Der Handel mit Italien

Bagdad, Mitte April.

Nach einer Mitteilung des römischen Nachrichtenbüros „Informundus“ hat sich der Güteraustausch zwischen dem Irak und Italien in den letzten drei Jahren folgendermaßen entwickelt:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
	a. Italien n. Italien		
	in 1.000 Dinar		
1936	122	31	— 91
1937	41	3	— 38
1938	261	23	— 238

Leuchten legten immerhin einige Dollars dafür an, um den Stein im Lichtbild festzuhalten. Es gingen auch einige Lichtbilder an europäische Gelehrte; man hatte also wirklich alles getan, was man konnte. So war man vollumfänglich berechtigt, den Stein nach Kensington zurückzuschicken, mit dem Urteil, die Inschrift sei ein „clumsy fraud“ — „ein frecher Betrug“, und für Verfasser irgend ein Einwand neuerer Zeit, der ein Gemisch aus Englisch und Norwegisch in Runenschrift gesetzt habe.

Nun wollte auch die Bank mit dem Stein nichts mehr zu tun haben, denn Fälschungen waren eben keine besondere Reklame. Der Stein wurde seinem Finder wieder vors Haus gefahren, und dieser verwendete ihn nunmehr als Türschwelle zu seiner Scheune. Die Inschrift hatte ihn genug geängert — er drehte sie nach unten. Da lag der Stein acht Jahre lang und mußte sich gefallen lassen, daß auf ihm Stiefel abgetreten und Nägel gerade geklopft wurden.

5.

Wir aber wollen uns jetzt erst einmal die Inschrift selber ansehen. Sie ist in der Tat staunenswert. In Uebersetzung lautet sie:

8 Goten und 22 Norweger auf Forschungsfahrt von Vinland westwärts. Wir hatten (ein) Lager bei zwei Schären eine Tagereise nördlich von diesem Stein. Wir waren einen Tag auf Fischfang. Als wir heimkamen, fanden (wir) 10 Mann von Ehit und tot Av(e) M(aria), erlöse uns vom Uebel. Haben 10 Mann am Meere, zu sehen (aufzupassen) auf unsere Schiffe, 14 Tagereisen von dieser Insel. Jahr 1362.

6.

Diese Inschrift scheint zunächst allerdings Un glaubliches zu besagen. 130 Jahre vor der Entdeckung Amerikas durch Columbus soll sich tief im amerikanischen Festland, ziemlich in der Mitte zwischen Atlantischem und Grobem Ozean, eine europäische Mannschafft auf Entdeckungsfahrt (Opdageisefart) befunden haben! Diese Behauptung muß in der Tat jedem unerhört vor-

kommen, der die eine kleine Tatsache nicht kennt, daß nämlich Amerika nicht 1492 von Christoph Columbus, sondern 1000 von Leif Erikson entdeckt worden ist, und zwar schon damals in ganz an deren Sinne entdeckt, als von Columbus, der ja bis an sein Lebensende nicht gewußt oder erfahren hat, daß er ein neues Land gefunden hatte — vielmehr stets des Glaubens war, er sei in Indien. Diese Entdeckung des Jahres 1000 — über die bei Gelegenheit hier noch einiges Kurzwellige gesagt werden soll — war nun wieder eine Zufallsentdeckung, noch blieb sie ohne Folgen. Vielmehr führte sie dazu, daß die Nordmänner, die ja — besonders auf Island und Grönland — gerade an Holz Mangel litten, in Amerika, das sie Vinland nannten, Niederlassungen gründeten und von dort einige Jahrhunderte hindurch einen schwunghaften Holzhandel trieben. Daß jemand nach Amerika fuhr und mit einer Ladung Edelholz zurückkam, war damals gar nichts Ungewöhnliches, und man trieb sogar Außenhandel damit, beispielsweise mit Mahagoni nach Bremen. Der ganze Norden einschließlich Norddeutschlands (z. B. Adam von Bremen) kannte Amerika, und selbstverständlich erfuhr auch Columbus davon, als er einmal — vor seiner „Entdeckungsfahrt“, noch als Matrose — nach Island kam. Uebrigens brauchten auf der Höhe der Bildung ihrer Zeit stehende Südländer durchaus nicht erst nach Island zu reisen, um zu erfahren, daß jenseits des Atlantischen Ozeans ein Land entdeckt und Vinland genannt worden war. Dieses Land war auch in Rom so gut bekannt, daß z. B. 1112 der Papst Paschalis II., der ja auch sonst recht vertraut mit den Normannen Unteritaliens war, Enk Gumpson zum Bischof von Grönland und Vinland ernannte. Der Bischof bereiste selbstverständlich diese Länder, auch — 1121 — Vinland. Das sind so einige kleine Geschichtsdaten, die seit gut hundert Jahren bekannt sind, und deren einfache Nichtbeachtung in Schul- und Lehrbüchern ein tübisches Beispiel vom Gesetz der Trägheit auch im Wissenschaftsschritt gibt. Auf gut griechisch könnte man das einen Skandal nennen. Jedenfalls erscheint die Inschrift des Kensington-Steines im Lichte dieser Tatsachen mindestens eine sehr erstaunliche Prüfung wert. Die ist ihr denn auch inzwischen zuteil geworden.

7.

Wir wenden uns jetzt wieder dem Schicksal des Runensteines selber zu. Die Professoren hatten ihn natürlich längst vergessen; nicht so die Einwohner. Als im Jahre 1907 der Geschichtsforscher Hjalmar R. Holand zufällig in die Gegend von Kensington kam, da hörte er auch von der seltsamen Türschwelle des Farmers Ohman. Er wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, diese Merkwürdigkeit zu sehen, und suchte den Farmer auf. Dieser war ebenso erfreut über den Besuch eines früheren Landsmannes wie darüber, daß sich mal wieder jemand ernstlich um den Stein kümmerte — kurz, als der Forscher Abschied nahm, erhielt er den beinahe zwei Zentner wiegenden Stein als Geschenk und „Souvenir“ mit. Alsbald machte er sich an die Untersuchung, beschaffte sich auch die schon veröffentlichten „Gutachten“ und erkannte sofort, daß diese — möchte seine eigene Untersuchung ausgeben wie sie wollte — tatsächlich in Blau abgebeben waren. Die Sache kam in eine skandinavische Zeitschrift, und damit endlich begann die ernsthafte Erforschung des Steines mit der seltsamen Inschrift. Er wurde an vielen Orten in Amerika, Frankreich und Norwegen ausgestellt und überall lebhaft erörtert. Das Entreehöchste aber war, daß ein Mann wie Holand hier mit sicherem Blick die Aufgabe seines Lebens erkannte und mit nie ermüdender Initiative dafür sorgte, daß die Erörterung nicht wie so oft in einen leeren Streit der Meinungen auslief, sondern mit kräftigen Schritten zu wirklichen Ergebnissen führte. Er hat dann über all dieses 1932 ein Buch geschrieben — „The Kensington Stone. A Study in Pre-Columbian American History“ — für das er, da auch in Amerika die Verleger ebenso wenig Mut und wahren Fortschrittsgeist haben wie die Universitätsprofessoren, demzufolge keinen Verlag fand und es demzufolge im Selbstverlag erscheinen lassen mußte. Es ist ein dreifaches Glück, daß Holand über etwas Geld zu verfügen scheint: ein Glück für die Forschung; ein Glück für spätere Verlagshäuser, die sich daran gesund drücken werden; und ein Glück für die Wissenschaftler, die sich ihren Doktor und Professor daraus holen werden, über welche Titel Holand selber

leider nicht zu verfügen scheint. Nach diesem mit Wehmüt gemachten Vermerke fahren wir fort im löblichen Werke.

8.

Die Untersuchung, die Holand leitete, oder doch, soweit sie seine eigenen, keineswegs geringen Kenntnisse überstieg, doch einleitete, war so umfassend wie nur möglich. Es wurden herangezogen:

1. Die Sprachwissenschaft. Soviel Worte die Inschrift hat, soviel Paragraphen knüpft Holand daran. Hier ist in der Tat alles beleuchtet worden, und auch hier mußte mit den unglücklichsten Einwänden von angeblichen Fachgelehrten aufgeräumt werden. Nur ein Beispiel solcher gelehrtuenden Annahme, die sich an das Wort „Hawet“ (Meer) in der dritten Zeile der Inschrift knüpft. Hierzu bemerkte ein Professor — und ließ den Unsinn drucken —, dieses Wort sei nun der wahrhaftige Beweis dafür, daß die Inschrift neueren Datums sei, denn 1362 komme es noch gar nicht vor. Die durch Beispiele gleich hervorragende Entgegnung Holands spricht Bände: „Es gibt wenige Worte, die im skandinavischen Schrifttum des 13. und 14. Jahrhunderts häufiger vorkommen, als das Hawet. In der Heimskringla (geschrieben um 1230) findet man es fast auf jeder Seite“. Auf welcher Seite steht hier die Wissenschaft und auf welcher der blutige Dilettantismus?
2. Die Schriftkunde. Nicht nur jedes Wort, auch jede einzelne Rune ist untersucht worden. Wir können hier nicht darauf eingehen; genug: es ergab sich auch hier nichts als eine Fälschung, wohl aber manche neuen Einsichten, die ein Fälscher ja gar nicht hätte haben können.
3. Die Gesteinkunde. Der Stein besteht aus Grauwacke. Es ist den herangezogenen Geologen — das merkt man am Wortlaut ihrer Gutachten — herzlich leid, daß sie ihren Kollegen von der Philologie widersprechen saubden, die ihnen unisono entgegenriefen: Neuere Fälschung. Die Verwitterung der Inschrift ergab eindeutig ein Alter, das vier Jahrhunderten zählte, und zwar Jahrhunderten in freier Luft.

Aus Westwacht der Deutschen (Fortsetzung folgt)

Allerlei Amerikanisches

Das Rätsel einer amerikanischen Flugzeugkatastrophe

Vor drei Jahren geschah eine der schwerwiegendsten Flugzeugkatastrophen in den Vereinigten Staaten. Ein Riesenflugzeug der „Southern“, stürzte auf seiner flugplanmäßigen Strecke ab und fiel in einen Sumpf bei Goodwin in Arkansas. Siebzehn Personen, die meisten davon Passagiere, fanden den Tod. Die eingehende amtliche Untersuchung des Unglücks ergab nichts, was auf die Ursache des Unfalls schließen ließ. Material und Mannschaft der Maschine waren offenbar in keiner Weise schuld an der Katastrophe. Das Wetter war gut. Damals schon ging das Gerücht um, daß ein Passagier an dem Unfall schuld sein sollte. Jetzt fand ein Neger in der Nähe der Stätte der Katastrophe im Schlamm eine alte geladene Pistole. Ihr Zustand lies darauf schließen, daß sie kurz vor dem Unfall benützt und dann weggeworfen wurde. Man nimmt nun an, daß einer der Reisenden mit dem Piloten in einen Streit geriet, und daß er diesen mit der Schußwaffe während des Fluges auszutragen suchte. Dabei könnte der Pilot getötet oder verwundet worden sein oder die Gewalt über die Maschine auf andere Weise verloren haben, was unmittelbar darauf die Katastrophe zur Folge hatte.

Goldfisch-Schlucken der neueste Sport

Wenn ein neuer „Sport“ sogar in Amerika, das ja immerhin in dieser Beziehung allerlei gewöhnt ist, als „crazy“, als verrückt, bezeichnet wird, muß es sich wirklich schon um etwas über alle Vorstellung Unsinniges handeln. Das trifft auf die neue Mode der Wettbewerbe im „Goldfisch-Schlucken“ ganz bestimmt zu, die an der Harvard-Universität „gepflegt“ wird. Die Studenten versuchen sich gegenseitig in der Anzahl der Goldfische zu übertreffen, die sie lebendig verschlucken können. Von einem Studenten namens Clark wird behauptet, daß er 24 dieser armen Fische verschlungen hätte. Sein Rekord blieb aber nicht lange bestehen, denn ein Junge aus Boston verschluckte 29. Lebendig! Mit Milch zum Nachspülen! Der amerikanische Tierschutzverein ist nämlich entschlossen, eine gerichtliche Bestrafung dieser jugendlichen Fischschlucker durchzusetzen.

Und der Goldfisch-Tanz

Die Mode des Goldfisch-Schluckens hat sogar zu einer neuen „Tanzschöpfung“ angeregt. Die einzelnen Figuren dieses Gesellschaftstanzes stellen die Phasen beim Verschlucken

Internationales Musikfest in Frankfurt

Frankfurt, Mitte April.

In den Tagen vom 15. bis 24. Juni findet in Frankfurt a. M. das internationale Musikfest des „Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten“ statt. Das letzte Internationale Musikfest wurde im vergangenen Jahr in Brüssel abgehalten. Soweit sich heute bereits übersehen läßt, wird dieses Internationale Musikfest in Frankfurt a. M. aus der Reihe seiner Vorgänger durch Größe und Bedeutung hervorstechen. Es verspricht das größte internationale Musikfest zu werden, das bisher abgehalten wurde.

Die Gesamtleitung dieses Festes hat Generalintendant Hans Meißner von den Städtischen Bühnen in Frankfurt a. M., die musikalische Leitung ist dem Musikdirektor der Stadt Frankfurt a. M., Franz Konwitschni, übertragen worden. Die hervorragendsten Vertreter des musikalischen Lebens von 19 europäischen Nationen werden zu diesem Fest erwartet. Sämtliche Delegierte des „Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten“ werden in Frankfurt a. M. send sein. Diese Delegierten sind die wichtigsten Repräsentanten des Musiklebens der einzelnen Länder, vor allem die Direktoren der staatlichen Musik-Hochschulen und Komponisten.

Das Programm umfaßt vor allem Werke der vertretenen Komponisten dieser 19 Nationen. Sehr viele Komponisten dirigieren ihre Werke selbst. Daneben erscheinen sehr viele Musikvereinigungen und die bekanntesten ausländischen Solisten als Mitwirkende. Verschiedene Ur- und Erstaufführungen dürfen im Rahmen der Veranstaltungen erwartet werden. Es sind drei Orchesterkonzerte, drei Kammermusikkonzerte, ein Chorkonzert und mehrere „Premiaufführungen“ vorgesehen. Aus der Reihe der internationalen Vertreter, die zu dem Musikfest nach Frankfurt kommen, seien die wichtigsten genannt: Baron E. von Reznicek-Berlin als Vertreter Deutschlands, Adriano Luaili-Italien, Yrjö Kilpinen-Finnland, Carol Bérard-Frankreich, Herbert Bedford-England und Ludomir von Rozicki-Polen.

Aus Istanbul

Städtische Reformen

In der gestrigen Sitzung des Stadtrates teilte der Vali und Oberbürgermeister Dr. Lütfi Kırdar mit, daß die Regierung im Einvernehmen mit dem Staatspräsidenten beschlossen habe, die Verwaltung des Elektrizitätswesens, der Straßenbahn und der Tunnelbahn in Istanbul der Stadtverwaltung zu übertragen.

Wahrscheinlich wird der Autobusverkehr, der bekanntlich kommunalisiert werden soll, in irgendeiner Form mit dem Straßenbahnverkehr verbunden werden.

Wie verlautet, ist ferner beabsichtigt, den Vorort-Schiffsverkehr, der bisher von der „Akay“ betrieben wurde, auf die Stadtverwaltung zu übertragen und mit dem Fährbetrieb auf dem Goldenen Horn zu vereinigen.

Weiter gab der Vali bekannt, daß die alte Kaserne am Taksim-Platz der Stadtverwaltung übertragen werden wird, und daß die Absicht besteht, dort ein Theater und einen Wirtschaftsbetrieb zu eröffnen.

Die Städtebank hat den Betrag von 5 Mill. Tpf., die der Stadt Istanbul als Anleihe gewährt werden sollen, bereitgestellt.

Aus Ankara

Von der Deutschen Botschaft

Die diesjährige Feier des Festes der Deutschen Arbeit findet am 29. April um 20,30 Uhr im Konsulatsgebäude der Deutschen Botschaft in Ankara statt, wozu sämtliche deutsche Volksgenossen herzlich eingeladen sind.

Es spricht Gauleiter Dr. Hellmuth Würzburg.

Nachmittags findet um 15,30 Uhr, ebenfalls im Konsulatsgebäude, ein Kinderfest statt, zu dem Groß und Klein herzlich willkommen ist.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Kürzmeldungen

Ab 1. Mai wird die in französischer Sprache erscheinende Wochenzeitung „Journal de Moscou“ ihr Erscheinen einstellen.

In einer Mitteilung an ihre Leser erklärt das Blatt, das Nichterscheinen sei nur vorübergehend und erkläre sich aus technischen Gründen.

Die Zeitung bestand seit fünf Jahren und richtete ihr Interesse vor allem auf außenpolitische Fragen.

Der ehemalige Ministerpräsident der Karpatho-Ukraine hält sich seit gestern in Berlin auf. Er ist im katholischen Hedwigs-Krankenhaus abgelegen, wo er sich als „Präsident der Karpatho-ukrainischen Republik“ eintrug.

London beteuert seine „friedlichen Absichten“

London, 25. April (A.A.)

Der diplomatische Mitarbeiter der Reuters-Agentur schreibt zu der für heute vorgesehenen Aussprache des britischen Botschafters Henderson mit Ribbentrop folgendes:

Allgemein nimmt man an, daß der britische Botschafter die Gelegenheit benützen wird, um bestimmte grundsätzliche Gesichtspunkte der britischen Politik klarzulegen, darunter auch die Entschlossenheit Englands gegen jeden neuen Angriff Widerstand zu leisten.

Gleichzeitig nimmt man an, daß er auch offen darauf hinweisen wird, daß England in keiner Form eine Einkreisung Deutschlands beabsichtigt. Der Botschafter werde wahrscheinlich betonen, daß die Politik Englands eine Politik des Friedens sei, daß gleichzeitig die Londoner Regierung aber die Meinung habe, es sei wesentlich den Gefahren ein Ende zu machen, die die letzten Ereignisse mit sich gebracht hätten.

Der letzte Soldat Liechtensteins tot

Vaduz, 26. April (A.A.)

Der letzte Soldat des Fürstentums Liechtenstein, Andreas Klieber, ist im Alter von 95 Jahren gestorben. Damit ist der letzte Rest der alten „Armee“ des Fürstentums verschwunden.

Anmerkung der Schriftleitung: Nachdem also der größte Kleinstaat Europas ohne jede Armee dasteht, erhält die von Roosevelt geforderte Nichtangriffsgarantie erst ihren vollen Sinn, denn jetzt ist das waffenlose Liechtenstein erst recht bedroht.

„Verrat am eigenen Volk“

Chicago, 26. April.

Die Zeitung „Chicago Tribune“ wendet

sich gegen die Botschaft Roosevelts an Hitler, die nur von solchen Staaten gutgeheißen werden könne, die sich nicht dessen bewußt seien, daß sie von dem Präsidenten mißbraucht werden sollen. Die Botschaft stelle eine direkte Einkreisung in europäische Angelegenheiten dar. Wenn es zu einem Kriege kommen sollte, so sei der Anlaß dazu nicht der Gegensatz der Weltanschauungen, sondern das Raubgut des letzten Krieges und die Verdauungsstörungen der Räuber. Wenn sich Amerika an einem solchen Kriege beteilige, so bedeute dies einen Verrat der Washingtoner Regierung am eigenen Volk.

Immer weiterer Goldzufluss

New York, 25. April (A.A.)

Die Bundesreserve-Bank meldet, daß heute weitere 22,475.000 Dollar Gold aus dem Ausland eingegangen sind, und zwar vor allem aus England, Holland und Indien. Außer diesem Gold sind weitere 72 Millionen Dollar Gold eingetroffen, die von der Bundesreserve-Bank nicht erwähnt werden.

Belgrad, 25. April (A.A.)

Zu der internationalen Lage schreibt die „Samouprawa“, die Kolonialfrage könne in einer sehr nahen Zukunft zur aktuellsten Frage werden.

Belgrad, 25. April (A.A.)

Nach Meldung der Tagespresse wird der ständige deutsch-jugoslawische Wirtschaftsausschuß am 2. Mai in Köln eine Tagung abhalten.

Was will der Völkerbund noch?

Paris, 25. April (A.A.)

Der Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, Karl Burghardt, ist hier eingetroffen. Er hatte hier Besprechungen mit den französischen Stellen über das Statut der Freien Stadt Danzig im Hinblick auf die bevorstehende Tagung des Dreier-Ausschusses in Genf, worin Frankreich, England und Schweden vertreten sind, und der vom Völkerbund die Aufgabe übertragen erhielt, die Entwicklung der Lage in Danzig zu verfolgen.

Die zuständigen französischen Stellen sind über die Lage in Danzig beunruhigt. Sie bezeichnen das Gebiet der Freien Stadt infolge der deutsch-polnischen Spannung als schwarzen Punkt Europas. Der Meinungsaustausch mit Burghardt habe, so heißt es in den Pariser Kreisen, die Möglichkeit gegeben, jede Lage ins Auge zu fassen.

Autoritäres System in Bolivien

La Paz, 25. April (A.A.)

Der Staatspräsident Boliviens, German Busch, hat die Auflösung des Parlaments und die Errichtung der Diktatur verfügt. In einer Kundgebung an die Nation erklärt der Staatspräsident, er werde in Zukunft die Verantwortung für die Regierung übernehmen. Das neue Regime bedeute eine politische, finanzielle und soziale Regierung, die sich von jeder Bestrebung von rechts oder links fernhalte und nur zum Aufbau des Landes bestimmt sei.

Ciano bei der Madrider Parade

Rom, 25. April (A.A.)

Aus guter Quelle erfährt man, daß Graf Ciano zu der Parade am 15. Mai nach Madrid fahren wird. Andererseits erinnert man daran, daß nach einer Meldung des „Osservatore Romano“ Ciano auch im Laufe des Monats Mai nach Berlin reisen wird.

Istanbuler Museen und Sehenswürdigkeiten

Besuchszeiten und Eintrittspreise

Topkapı Sarayı (Schloß und Schatzkammer) Geöffnet täglich außer Mittwoch von 13—16 Uhr. Eintrittspreis in das Schloß: 52½ Pfr. Eintrittspreis in die Schatzkammer: 52½ Piaster

Çinli Köşk, Altertumsmuseum, Museum für alte orientalische Kunst. Die vorstehend genannten Museen sind geöffnet:

An Sonntagen von 13—17 Uhr. An Wochentagen mit Ausnahme von Dienstag von 10—16 Uhr. Eintrittspreis für jedes Museum 11 Piaster.

Ayasofya-Museum (Hagia Sophia) Geöffnet an Sonntagen von 13—18 Uhr. An Wochentagen von 10—16 Uhr. Eintrittspreis 11 Piaster.

Schloß der sieben Türme (Yedikule) Geöffnet an Sonntagen von 13—17 Uhr. An Wochentagen von 10—17 Uhr. Eintrittspreis 11 Piaster.

Museum für Islam-Kunde in Süleymaniye. Geöffnet an Sonntagen von 13—17 Uhr. An Wochentagen (außer Montags) von 10—17 Uhr. Eintrittspreis 11 Piaster.

Militärmuseum, Justinian-Zisternen. Geöffnet an Dienstagen von 13—17 Uhr. An den übrigen Tagen der Woche von 9—12 und von 13—17 Uhr. Eintrittspreis je 10 Piaster.

DEUTSCHE LEVANTE-LINIE G.M.B.H. Hamburg

Deutsche Levante-Linie Hamburg Aktiengesellschaft Hamburg. Regelmäßiger Dienst zwischen: Hamburg, Bremen, Antwerpen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

Table with shipping routes: Von Hamburg Bremen Antwerpen in Istanbul erwartet; Nach Burgas Varna Constanza ladet; Nach Rotterdam Antwerpen Bremen Hamburg ladet.

Annahme von Durchfrachten nach allen Häfen der Welt. Nähere Auskunft erteilt die Deutsche Levante-Linie Generalagentur für die Türkei Galata, Hovaghimian Han 25-34. Fernsprecher: 44760 und 44769.

Das Tanzpaar EDITH und AL MARA vom Londoner Piccadilly und AL MARA, AYTEN. der Rivale von Al Jolson, der kraftvolle „Swinger“, feiern täglich neue große Erfolge im AYTEN.

Alles, was eine Hausfrau für KÜCHE und HAUSHALT braucht, gibt es im SARK PAZARI BALABOU LEVANT. Früher „Deutscher Bazar“, Geop. 1867.

ADRIATICA SOC AN DI NAVIGAZIONE VENEZIA. ABFAHRTEN: Nach Civita Di Bari, Fenizia, Saloniki, Mithin, Izmir, Piräus, Kalanissos, Patras, Brindisi, Venedig und Triest; Vesta, Kavala, Saloniki, Volo, Piräus, Patras, Santi Quaranta, Brindisi, Ancona, Venedig und Triest; Abazia, Spartimento, Adria, Quirinale.

Große Lotterie des Türkischen Flugzeugvereins. I. Ziehung der 27. Klasse findet am 11. Mai 1939 statt. Großes Los 40.000 Türkpfund. Außerdem sind Gewinne zu 15.000, 12.000 und 10.000 Tpf. sowie zwei Prämien von 20.000 und 10.000 Tpf. festgesetzt.

Hugo Stinnes Kohlen und Koks für Hausbrand- und Industriezwecke. Eiforbriketts für Hausbrandzwecke. Galata, Altinci Vakif Han. — Telefon: 43361.

Table with columns: Warenbezeichnung, Menge, Gesch. Wert, 7,5% Sich. Tpf., Tag. Tpf., Stunde u. Art der Ausschreibung. Includes items like Technische Instrumente, Fläche u. runde Riemen, Motoren.

- 1. Die oben nach Art und Menge angegebenen 2 Warenlose werden auf dem Wege des Aushandelns angekauft. 2. Der veranschlagte Wert, die vorläufige Sicherheit sowie die Tage und Stunden der Zuschlagserteilung sind in der Tabelle angegeben. 3. Die Zuschlagserteilung findet an den in der Tabelle angegebenen Tagen vor der Einkaufskommission bei der Direktion der Materialien-Abteilung in Kabatas statt.

- 4. Die Riemenmuster, Lastenhefte und Listen können täglich kostenlos von der genannten Stelle bezogen werden. 5. Die Interessenten haben sich zur Teilnahme an der Ausschreibung am genannten Tage zu den festgesetzten Stunden mit dem Sicherheitsbetrag bei der genannten Kommission einzufinden. (2494)

- 1. Die Lieferung von Motoren lt. obiger Tabelle, die gemäß früherer Bekanntmachung am 3. 4. 1939 auf dem Wege des geschlossenen Umschlages für die Boote Nr. 2 und 8 unserer Verwaltung vergeben werden sollte, wird von neuem auf dem Wege des Aushandelns ausgeschrieben. 2. Der veranschlagte Wert, der Betrag der vorläufigen Sicherheit sowie die Art und Stunde der Ausschreibung sind aus der Tabelle ersichtlich. 3. Die Zuschlagserteilung findet am Mittwoch, den 3. 5. 1939, vor der Einkaufskommission bei der Direktion der Materialien-Abteilung in Kabatas statt. 4. Die Unterlagen können täglich kostenlos von der genannten Stelle bezogen werden. 5. Die Interessenten haben sich zur Teilnahme an dem Aushandeln am genannten Tage zur festgesetzten Stunde mit einem Sicherheitsbetrag in Höhe von 7,5% bei der genannten Kommission einzufinden. (2750)

Perserteppich-Haus Kassim Zade Ismail u. Ibrahim (Hoyl) Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efeşi Han 23-4. Tel. 22433-23408

Welche Farbe bringt Ihnen Glück?

Advertisement for Tokalon-Puder showing a woman's face surrounded by various shades of powder: NATURELLE, BRUN-SOLEIL, OCRE, PÊCHE, ROSE, ROSE-OCRE, RACHEL, RACHEL DORÉ, RACHEL.

Neun Frauen von zehn verwenden eine schlechte Puderfarbe. Eine schlechte Puderfarbe gibt Ihnen ein häßliches, hartes Aussehen — „geschminkt“ — das Sie um Jahre älter erscheinen läßt. Das einzige Mittel, den richtigen Farbton für Sie zu finden, ist eine Farbe auf der einen Seite Ihres Gesichtes auszuprobieren und eine etwas andere auf der anderen. Machen Sie heute noch diesen Versuch mit den neuen, bewunderbaren Farben von Tokalon-Puder. Diese neuen Farben „Hautton“ sind mit einer sehr modernen Maschine, der „Chronoskope“, gemischt. Gleich einem Wunderauge wählt diese die Farben mit unfehlbarer Präzision aus. Nicht mehr der „Eindrock“, „geschminkt“, Ein Puder, der sich so vollständig mit der Haut verbindet, daß er als ein Teil von ihr erscheint. Tokalon-Puder ist nach einem bewährten Verfahren gemischt, mit „Creme-Schaum“. Nicht nur, daß dieser den Puder für viele Stunden haltbar macht, sondern er hindert ihn, die natürlichen Absonderungen der Haut aufzunehmen. Er läßt sie nicht trocknen und falg werden — verleiht die Runzelschöpfung. Versuchen Sie die Marke Tokalon — den berühmten Reisepuder mit Creme-Schaum. Achten Sie darauf, welche überraschende Verschönerung Ihres Teints er in einigen Tagen hervorruft. Wenn Sie in der Wahl der für Ihren Teint vorteilhaftesten Nuance unschlüssig sind, werden wir uns ein Vergnügen daraus machen, Ihnen eine Gratisberatung zu schicken. Schreiben Sie an Tokalon Puder 9, — Posta Istanbul 622, Istanbul. Verlangen Sie den richtigen Namen.

Neu erschienen! Grammatik und Übungsbuch der Türkischen Sprache für Deutsche von Ludner-Preußer, III. Auflage. Deutsche Buchhandlung E. KALIS Istanbul-Bozdogan, Isikdai Cad. 503, Tel. 41581